

cts kontakte.

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITER UND FREUNDE

■ TOP THEMA

**CaritasKlinikum
Saarbrücken:
Hand in Hand für
die Patienten –
TK zeichnet
Standort St. Josef
als „bestes
saarländisches
Krankenhaus“ aus**

■ SCHULE

**TÜV zertifiziert
das SchulZentrum
St. Hildegard**

■ ZENTRALE

**cts-Pilgerfahrt
nach Rom:
„Wir sind dann
mal weg“**



INHALT

- Brief an die Mitarbeiter 03
- Top Thema**
- CaritasKlinikum Saarbrücken – Hand in Hand 04
- Gesundheit**
- Entscheidungen ethisch entknoten 10
- TÜV zertifiziert Pathologie am CaritasKlinikum 12
- Vinzentius-Krankenhaus: Neuer Magnetresonanztomograf 13
- Personalia** 14
- Zentrale**
- „Wir sind dann mal weg“ – die cts-Pilgerfahrt nach Rom 15
- Jugend**
- Stationäres Familienclearing – erste Bilanz und Ausblick 16
- Kita im Theresienheim ist Haus der kleinen Forscher 18
- Ministerin Bachmann besucht das Theresienheim 20
- Weltjugendtag in Madrid 22
- Kita Thomas Morus: Afrika bewegt uns 23
- Schule**
- Sprechen lernen – ein Kinderspiel? 24
- SchulZentrum St. Hildegard feiert Jubiläum und Zertifizierung 25
- Senioren**
- Netzwerk Seniorensorge 26
- SeniorenHaus Bischmisheim feiert Richtfest 27
- Immaculata: Gesprächskreis Demenz 28
- SeniorenHaus Mandelbachtal: Neues Angebot – Tagespflege 29
- Weinfest im SeniorenHaus Bergfriede Bous 30
- Hasborner Sitztänzer begeistern ihr Publikum 31
- Haus am See macht sich stark für Somalia 32
- SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg: Ausflug nach Speyer 34
- Zeichen der Zeit** 35

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



wenn Sie genau hinschauen, fällt es Ihnen vielleicht auf, das neue Logo auf der Titelseite der cts-Kontakte. Es ist Teil eines groß angelegten Relaunches, der alle Einrichtungen des cts-Verbundes betrifft: Ob Briefpapier, Stele oder Namensschild, nach und nach werden alle cts-Einrichtungen das neue Logo einführen und verwenden, in einem fließenden Prozess. Erklärtes Ziel war es, den Außenauftritt dezent zu modernisieren und zwar so, dass nicht alles, was jetzt noch an Drucksachen in den Einrichtungen vorhanden ist, zum Zeitpunkt x in den Papierkorb wandern muss.

Modern sollte es sein und zeitgemäß, und dennoch sollte die cts erkennbar bleiben. Das ist uns gut gelungen, finde ich – und an dieser Stelle möchte ich auch ganz explizit ein Dankeschön an die Agentur Mattheo aus Trier – insbesondere den Chefdesigner Thorsten Bogdanski – loswerden, die das neue Logo mit uns gemeinsam entwickelt hat.

Natürlich ist es hier wie überall im Leben: Über Geschmack lässt sich trefflich streiten und deshalb geht mit dem Logo ein neues Corporate Design einher, das sich derzeit in der Entwicklung befindet und einen weiteren wichtigen Zweck erfüllt: Es soll denen, die damit arbeiten, die Arbeit leichter machen – und auch dieses Ziel werden wir dank komfortabler Vorlagen und weiterer praktischer Hilfestellungen erreichen.

Nach und nach werden Sie also immer mehr von unserem neuen Außenauftritt sehen und bemerken – an Wänden, auf Briefbögen, im Geschäftsbericht, in den Hauszeitungen. Denn wie für alle Arbeitsfelder der cts gilt auch für die Öffentlichkeitsarbeit: „Das einzig Beständige ist der Wandel.“

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und von Herzen eine frohe und - wo es möglich ist - eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

 Herzlichst,

Renate Iffland

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken
Telefon (0681) 58805-152, Fax -109
Verantwortlich: Renate Iffland

Redaktion:
Renate Iffland sowie Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen

Texte:
Susanne Moll, Dr. Joachim Gilly, Anne Barth, Anja Schu, Carina Meusel, Roswitha Fuhr, Felix Schirmer, Bettina Meyer, Wolfgang Schu, Alexandra Raetzer, Heidi Geib, Silke Frank, Brigitte Awad, Hans-Georg Schneider

Anzeigen:
schäfer medienberatung
Falkensteinstraße 14, 54329 Konz
Telefon (06501) 6086-314, Fax -315
e-mail: schaefer-medien@t-online.de

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift:
Redaktion cts-kontakte
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken
Telefon (0681) 58805-152, Fax -109
e-mail: r.iffland@cts-mbh.de

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



wieder einmal liegt die letzte Kontakte-Ausgabe des Jahres vor Ihnen auf dem Tisch und wieder einmal reibt man sich die Augen und fragt sich: „Ist wirklich schon wieder ein ganzes Jahr vorbei?“ Tempus fugit – die Zeit fliegt, und es liegt ja auch durchaus ein bewegtes Jahr mit allerlei Neuerungen hinter uns allen.

So brachte auch dieses Jahr wieder eine Reihe wichtiger Entscheidungen und Veränderungen für die cts mit sich, die sich allerdings schwerpunktmäßig auf den Gesundheitsbereich bezogen haben. Geschäftsleitung und Gremien waren vor allem bei der Krankenhausplanung gefordert, die letztendlich sehr erfolgreich für uns zum

Abschluss gebracht wurde. Ein Ergebnis jahrelanger, intensiver und guter Arbeit, an dem auch die Politik nicht vorbei konnte. Nun gilt es, die neuen Strukturen mit der nötigen Intensität und Augenmaß umzusetzen, um damit unsere Gesundheitseinrichtungen in Saarbrücken weiterhin und auf Dauer gut positionieren zu können.

Auch wenn manches im vergangenen Jahr vielleicht anders gelaufen ist oder länger gedauert hat, als Sie es erwartet hatten und damit nicht alle Wünsche und Vorstellungen umgesetzt werden konnten, wünsche ich uns allen dennoch für das kommende Jahr weiterhin ein gutes Miteinander sowie eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit. Nur so werden wir unserem gemeinsamen Auftrag bestmöglich gerecht und damit den Menschen, die in den Einrichtungen der cts betreut werden.

Ihnen allen, die Sie an den verschiedensten Stellen unseres Verbundes tätig sind, möchte ich an dieser Stelle Dank sagen – danke für Ihren persönlichen Einsatz, den Sie im vergangenen Jahr an Ihrem Arbeitsplatz jeden Tag für die cts erbracht haben. Danke, dass Sie für die Menschen da sind, die Ihnen anvertraut sind, so dass diese „in guten Händen“ sind. Ohne Sie alle könnte die cts schlicht ihren Auftrag nicht erfüllen, nämlich mit Menschen für Menschen da zu sein.

Im Namen der gesamten Geschäftsleitung des cts-Verbundes wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben von Herzen gesegnete Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Herzlichst,

Hans-Peter Barth



TOP THEMA

CaritasKlinikum Saarbrücken stellt Direktorium vor

Seit 1. Juli 2011 ist der neue Krankenhausplan in Kraft. Er sieht vor, dass die bisher eigenständigen Krankenhäuser St. Josef in Dudweiler und St. Theresia in Saarbrücken zu einer Verbundklinik unter dem Namen CaritasKlinikum Saarbrücken zusammengeführt werden. Damit ergibt sich auch die Notwendigkeit, die Krankenhausleitung (Direktorium) für die neue Verbundklinik zu besetzen.

Folgende Personen hat die cts in das Direktorium des CaritasKlinikums Saarbrücken berufen:

- Frau Ursula Hubertus als Pflegedirektorin,
- Herr Dipl.-Betr.W. Edgar Mertes als Kaufmännischer Direktor und
- Herr Prof. Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth als Ärztlicher Direktor.

Die beiden Stellvertreter des Ärztlichen Direktors sind Herr Dr. Heinz-Joachim Langer und Herr Dr. Andreas Schmitt.

Geschäftsführung und Geschäftsleitung danken für die Bereitschaft, diese verantwortungsvollen Ämter zu übernehmen und wünschen für die zukünftigen Aufgaben alles Gute und Gottes Segen.

„Ebenfalls herzlich danken möchten wir den bisherigen Mitgliedern in den Direktorien der beiden Krankenhäuser für die erfolgreiche und gute Zusammenarbeit. Auch ihnen möchten wir an dieser Stelle Gottes Segen für die Aufgaben wünschen, die sie künftig übernehmen“, sagte cts-Geschäftsführer Hans-Joachim Backes.

Das neue Direktorium des CaritasKlinikums trägt die Verantwortung für eine Einrichtung, die über 550 Betten verfügt, in der jährlich mehr als 26.000 Patienten stationär behandelt werden und über 1.400 Mitarbeiter beschäftigt sind. Die Krankenhausleitung ist sich bewusst, dass ihre Aufgabe neben der Gewährleistung eines routinierten und qualifizierten Krankenhausbetriebes besonders in der Zusammenführung beider Standorte in Saarbrücken und Dudweiler zu einem gemeinsamen Krankenhausverbund besteht.



Das neue Direktorium (von links): Edgar Mertes, Ursula Hubertus und Prof. Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth.

Am Standort St. Josef Dudweiler liegt der Schwerpunkt neben der regionalen Grund- und Regelversorgung vor allem auf medizinischen Gebieten, die über die Grenzen des Standortes bekannt sind, wie z. B. auf der

- Behandlung von Erkrankungen der Schilddrüse (mehr als die Hälfte aller Schilddrüsenoperationen im Saarland werden hier durchgeführt),
- Behandlung von Varizen (hier dürfte der Standort St. Josef Dudweiler sogar drei Viertel der in saarländischen Krankenhäusern durchgeführten Operationen abdecken) sowie
- Betreuung von Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen – die Psychosomatik hat erstmalig in dem neuen Krankenhausplan des Saarlandes ihren Niederschlag gefunden.

Dagegen verfügt der Standort St. Theresia Saarbrücken über ein äußerst breites diagnostisches und operatives Spektrum. Dieses betrifft sowohl die Innere Medizin mit ihren Spezialisierungen in der Kardiologie (auch interventionell) und der Gastroenterologie als auch die Chirurgie mit ihren Schwerpunkten Allgemeinchirurgie und Visceralchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie sowie Gefäßchirurgie. Der Standort ist außerdem ein im Saarland ausgewiesener Schwerpunkt zur Behandlung

von Krebserkrankungen mit eigenständiger Onkologie und Hämatologie, Klinik für Palliativmedizin und Schmerztherapie. Im Rahmen der Operationen, der Strahlentherapie und der Chemotherapie kommen modernste Verfahren zur Anwendung mit dem Ergebnis, dass sich die Heilungschancen bei vielen Arten von Krebserkrankungen deutlich verbessert haben. Am Standort St. Theresia Saarbrücken ist auch eine große Neurologie mit Stroke Unit etabliert. Darüber hinaus sind insbesondere die Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde sowie die Frauenheilkunde und Geburtshilfe

über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Frauenheilkunde und Geburtshilfe umfasst unter einheitlicher medizinische Leitung die Verantwortlichkeit für zwei Abteilungen: eine in Saarbrücken und eine in Dudweiler. Die hohe Inanspruchnahme beider Kliniken zeigt sich auch darin, dass das CaritasKlinikum Saarbrücken für das Jahr 2011 mit etwa 1.400 Geburten rechnet und damit die höchste Geburtenzahl aller Krankenhäuser im Saarland erreichen dürfte. ■

TOP THEMA

Patienten im CaritasKlinikum überdurchschnittlich zufrieden

Text • Walter Faas

St. Josef Dudweiler als bestes saarländisches Krankenhaus ausgezeichnet

Seit vier Jahren vergibt die Techniker Krankenkasse ein Qualitätssiegel, neuerdings auch als ansprechende Plastik – den TK-Klinikus. Dafür wurden 2010 in 1170 Kliniken bundesweit Versicherte angeschrieben, insgesamt fast 350.000 Patienten, mit fast 60prozentiger Rücklaufquote. Die behandelten Männer und Frauen sollten ihre persönliche Zufriedenheit mit



der Krankenhaus-Behandlung bewerten. Gefragt waren Werte wie Behandlungs-Ergebnis, medizinisch-pflegerische Versorgung, Information und Kommunikation, Organisation und Unterbringung. Erfreulich für das CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler, steht es doch im Durchschnitt aller genannten Bewertungen an der Spitze der saarländischen Krankenhäuser, vor Lebach und St. Ingbert. „Wir gratulieren dem CaritasKlinikum St. Josef Dudweiler herzlich zu diesem Erfolg. Obwohl es sich um subjektive Bewertungen handelt, sind Patientenmeinungen ein wichtiges Wettbewerbsinstrument und geben Anlass, die Versorgung zu verbessern“, sagte Jörn Simon, Leiter der TK-Landesvertretung Saarland, bei der Übergabe des TK-Klinikus in Dudweiler. Den Abir Giacaman stellvertretend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dudweiler Krankenhauses und mit sichtlicher Genugtuung entgegennahm.

Giacaman: „Wir sprechen hier vom mündigen Patienten, der sich vor, während und natürlich nach einem Klinikaufenthalt informiert, mitbestimmt und zu Recht alles beurteilt. Es geht um nichts weniger als um das höchste Gut des Menschen, seine Gesundheit.“

Ausschlaggebend für die positive Bewertung von 120 befragten ehemaligen Dudweiler Patienten sind nach Giacamans Auffassung zwei entscheidende Gründe: Die christliche Philosophie der Dudweiler Ordensfrauen, die Krankenhauspflege als Dienst am Menschen versteht und die hohe Motivation der meist langjährigen Mitarbeiter, die, so Giacaman, „angefangen vom Hausmeister über das Pflegepersonal bis hin zum Chefarzt tagtäglich ihr Bestes geben, um eine humane allumfassende Betreuung für die uns anvertrauten Patienten zu gewährleisten.“ ■

TOP THEMA

Text • Alexandra Raetzer / Bild • Iris Maurer

Leonard macht die Tausend voll: 1.000 Baby erblickt im CaritasKlinikum Saarbrücken das Licht der Welt

Leonard Martin Decker kam am Sonntagmorgen, 18. September, um 3:02 Uhr zur Welt – Schwangere profitieren von der engen Zusammenarbeit der Verbundkrankenhäuser-Standorte des CaritasKlinikums Saarbrücken, St. Josef Dudweiler und St. Theresia



Strahlend hält Christina Decker ihren ersten Sohn im Arm: Leonard Martin kam am Sonntagmorgen, 18. September, um 3:02 Uhr im CaritasKlinikum Saarbrücken, St. Josef Dudweiler, zur Welt. Stolz auf den Familienzuwachs sind auch Papa Martin Decker, Oma Rosemarie Decker und Leonards große Schwestern, Victoria (8 Jahre) und Sophia (1 Jahr).

Auch für das Team der Frauenklinik war die Geburt von Leonard Martin etwas ganz Besonderes. Denn er ist das 1000. Baby, das im Jahr 2011 am CaritasKlinikum Saarbrücken das Licht der Welt erblickt. Um diesen besonderen Anlass gebührend zu würdigen, überraschte Dr. Mustafa Deryal, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde des CaritasKlinikums Saarbrücken, die junge Mutter mit einem Blumenstrauß und einem Strampler für ihren kleinen Sohn. Auch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frauenklinik sowie die betreuende Hebamme Waltraud Gehl ließen es sich nicht nehmen, Christina Decker zur problemlos verlaufenen Geburt zu gratulieren.

Die Frauenheilkunde des CaritasKlinikums Saarbrücken wird nur noch an beiden Standorten – in Dudweiler und auf dem Rastpfuhl – angeboten, steht und zwar

an der CaritasKlinik St. Theresia aber unter gemeinsamer ärztlicher Leitung. „Das Perinatalzentrum soll eine höchstmögliche Sicherheit für Mütter und vor allem deren Babys garantieren. Das renommierte Angebot der traditionellen sanften Geburt mit Beleghebammen am Standort St. Josef wird durch das am Standort St. Theresia vorhandene Perinatalzentrum ergänzt und abgerundet“, benennt Dr. Deryal einen der großen Vorteile, die das Verbundkrankenhäuser werdenden Müttern bietet.

„Das Perinatalzentrum hält Intensivmediziner für Neugeborene vor und wird in Kooperation und unter Verantwortung der Fachärzte des Uniklinikums Homburg betrieben. Damit sind Mütter und Neugeborene noch besser versorgt, wenn es nach der Geburt Probleme geben sollte. Dass im CaritasKlinikum Saarbrücken in diesem Jahr nun bereits das 1.000. Baby geboren wurde, zeigt, dass dieses Konzept der sehr engen Kooperation im Verbund bereits Früchte trägt“, sagt Deryal. Mama Christina Decker kann das nur bestätigen: „Ich fühle mich hier im CaritasKlinikum Saarbrücken sehr gut aufgehoben. Mir war es wichtig, mir meine Hebamme selbst aussuchen zu können und zu wissen, wer mich vor, während und nach der Geburt begleitet.“ Ihre

Wahl fiel schließlich auf Waltraud Gehl von der Hebammengemeinschaft Saarbrücken-Dudweiler. „Sie wurde mir von einer Freundin empfohlen und war mir auf Anhieb sehr sympathisch“, erzählt Christina Decker. „Das besondere an unserer Arbeit als Beleghebammen hier am Standort St. Josef Dudweiler ist, dass wir die Schwangeren über einen langen Zeitraum betreuen und so ein sehr gutes Vertrauensverhältnis aufbauen können“, ergänzt Hebamme Waltraud Gehl. Dies sei bei der Geburt „einer der wichtigsten Sicherheitsfaktoren“.

„Wir freuen uns sehr, wenn die werdenden Mütter uns nach wie vor das Wichtigste anvertrauen, was sie haben – sich selbst und Ihr ungeborenes Baby“, fügt Hans-Joachim Backes, Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft (cts), hinzu. „Mit Menschen für Menschen da zu sein und professionelle Caritas-Arbeit zu leisten, damit sie bei uns bei uns ganzheitliche Zuwendung erfahren und Geborgenheit finden, ist unser gemeinsamer Auftrag – erst recht in einem modernen und zugewandten Verbundkrankenhaus wie unserem CaritasKlinikum Saarbrücken.“

Text • Susanne Moll

Beruf und Familie unter einem Hut – Seesternchen macht's möglich

Die neue Kindertagespflege in den Räumen des CaritasKlinikums Saarbrücken, St. Theresia, ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Bis zu 10 Kinder können in den neu gestalteten, kindgerechten Räumlichkeiten der Großtagespflegestelle „Seesternchen“ am CaritasKlinikum Saarbrücken, St. Theresia spielen, toben und lernen. „Wir betreuen Kinder ab einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt und legen dabei Wert auf eine familiennahe, individuelle Betreuung mit einem strukturierten Tagesablauf“, berichtet Susanne Gerhardt, eine der zwei Betreuerinnen der Kindertagespflege „Seesternchen“. „Wir betreuen die Kinder zwischen 7:00 Uhr und 18:00 Uhr – natürlich werden diese Zeiten individuell mit den Eltern, nach den persönlichen Bedürfnissen, vereinbart“, so Susanne Gerhardt.

Sabine Weber, Stv. Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, hat sich für die Umsetzung der Krabbelgruppe besonders stark engagiert. Von der Umfrage bei den Beschäftigten, ob Bedarf besteht, bis hin zur Suche nach Räumlichkeiten sowie nach geeigneten Betreuungspersonen war die Planung und Umsetzung fest in ihrer Hand. „Als Mitglied der Mitarbeitervertretung stehe ich sehr eng mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Klinikums in Kontakt, so habe ich auch hautnah miterlebt, vor welchen Herausforderungen junge Eltern stehen, die nicht auf Großeltern zur Betreuung ihrer Kinder zurückgreifen können. Mir war schnell klar, dass wir dafür eine geeignete Lösung finden müssen“, sagt Sabine Weber. „Ich freue mich, dass ich mit Susanne Gerhardt und Melanie Becker zwei erfahrene, qualifizierte Betreuungspersonen gewinnen konnte, weiterhin hatte ich jederzeit die Unterstützung der Klinikleitung.“

Der Klinikleitung ist es besonders wichtig, mit diesem Angebot die Familienfreundlichkeit des CaritasKlinikums Saarbrücken weiter auszubauen: „Als familienfreundliches und modernes Klinikum bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab jetzt, zusätzlich zur flexiblen Dienstplangestaltung, eine Betreuung ihrer Kinder, angeglichen an die Arbeitszeiten der Eltern, vor Ort an. Die räumliche Nähe zum Kind, die Zeitersparnis für die Organisation einer Betreuung sowie die verkürzten Wegezeiten tragen ihren Teil dazu bei, dass unsere Beschäftigten entspannter und motivierter arbeiten. Sie kommen früher aus der Elternzeit zurück, da sie ihr Kind sicher betreut wissen. Seesternchen macht uns als Arbeitgeber, besonders auch für Alleinerziehende, attraktiver.“ erklärt die Stv. Kaufmännische Direktorin Susanne Klein. „Sehr gerne haben wir gemeinsam mit der Mitarbeitervertretung von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung zusammengearbeitet.“ Den Kindern stehen in den Räumen des CaritasKlinikums Saarbrücken ein separates Schlafzimmer, ein Bad mit WC, eine Küche und ein großer Spielraum mit Kuschelecke zur Verfügung. In Kürze wird auf dem Außengelände ein kleiner Spielplatz entstehen. Weiterhin gibt es ausreichend altersgerechte Materialien, wie Bobbycars, Hüpfpferde, Mal- und Bastelutensilien, eine Spielküche sowie ein Puppentheater mit Handpuppen. Weiterhin gibt es eine deutsch-französische Bibliothek; Musik-CDs sowie Musikinstrumente. Melanie Becker und Susanne Gerhardt freuen sich auf ihre neue Aufgabe und auf die Kleinen, die bald die Räume und Angebot des Seesternchens mit Leben füllen werden.

TOP THEMA

Es wird gebaut am CaritasKlinikum Saarbrücken

St. Theresia bekommt ein neues Verfügungsgebäude mit Bettenhaus und Funktionsbereichen, vor allem für das onkologische Zentrum; St. Josef weitet die Psychosomatik aus



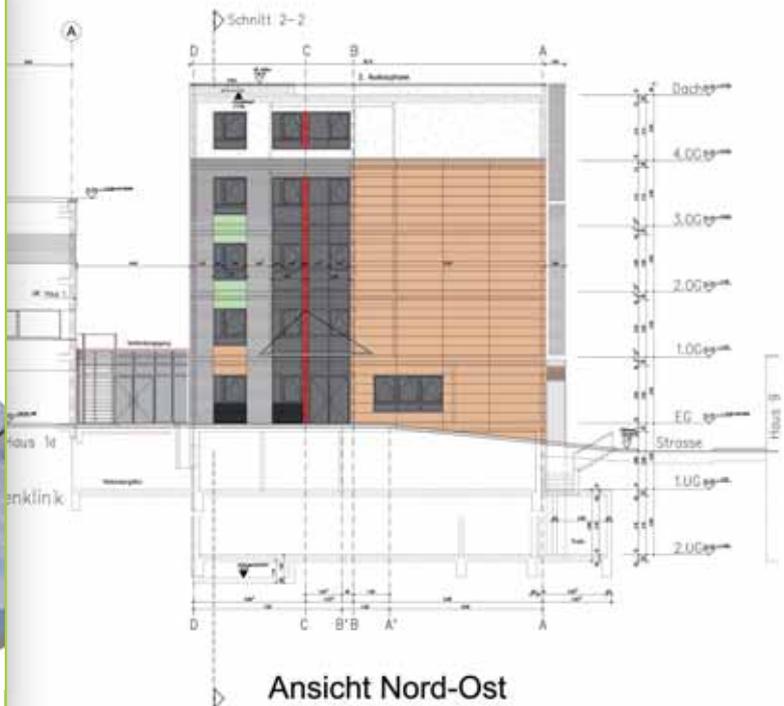
Am CaritasKlinikum Saarbrücken ist an den beiden Standorten in Saarbrücken und Dudweiler wieder einiges in Bewegung – so entsteht in St. Theresia beispielsweise gegenüber dem gerade errichteten OP-Trakt ein neues Verfügungsgebäude mit Funktionsbereichen und rund 100 neuen Betten. Unter anderem werden die onkologischen und die gynäkologisch-onkologischen Funktionsbereiche neu gestaltet und damit besser an die Strahlentherapie und die Apotheke angebunden. „Wir wollen dem onkologischen Zentrum am Standort St. Theresia ein neues Gesicht und damit ein besonderes Gewicht verleihen“, erklärt der kaufmännische Direktor Edgar Mertes. „Ein wichtiges Ziel ist es, dass sich unsere onkologisch erkrankten Patientinnen und Patienten künftig nicht mehr nach unten ins Kellergeschoss begeben müssen, um sich behandeln zu lassen – die Behandlungsräume werden hell und modern ausgestattet, sie werden viel Tageslicht vorweisen und ebenerdig auf der Erdgeschosebene des Klinikums angesiedelt. Durch diese Verbesserung des Ambientes wünschen wir uns für die Patientinnen und Patienten, die massiv unter ihrem schweren Krankheitsbild leiden, einen bescheidenen Beitrag zum Wohlbefinden und einer baldigen Genesung zu leisten.“

In den neuen Gebäudekomplex integriert wird auch die stationäre Versorgung der Hauptfachabteilung Onkologie und Hämatologie mit rund 40 Betten. Ebenfalls in diesem Neubau untergebracht wird die Klinik für Palliativmedizin, die gemäß dem neuen Krankenhausplans von 12 auf 16 Betten aufgestockt wurde. „Der Neubau gibt uns weiterhin Ausweichmöglichkeiten, wenn wir die bereits bestehenden Bettenstationen zum Beispiel hinsichtlich der Nasszellen oder der Fenster sanieren müssen. Das war bisher nicht möglich, weil unser Haus durchgängig voll belegt ist“, ergänzt Mertes. Hierfür, aber natürlich auch für weitere Ergänzungen des Leistungsspektrums, stehen dann entsprechende Bettenkapazitäten zur Verfügung.

Das neue Gebäude mit den benannten Funktionsbereichen und den rund 100 neuen Betten soll Anfang 2013 in Betrieb gehen. Die Baumaßnahme kostet rund 12 Millionen Euro. Rechnet man die weiteren Investitionen in die Bereiche Gefäßzentrum, Intensivstation, zentrale Notaufnahmestation, Kernspin und den internistischen Funktionsbereich hinzu, wird der Träger am Standort St. Theresia auf dem Rastpfuhl in den kommenden zwei bis drei Jahren rund 25 Millionen Euro investieren.

So könnte der Neubau des Bettenhauses am Standort St. Theresia aussehen.

TOP THEMA



Doch auch am Standort St. Josef Dudweiler gibt es nach der 15 Millionen Euro teuren Investition in die Kernsanierung weiteren Baubedarf und damit Signale für eine positive Zukunft: So weist der neue Krankenhausplan eine Ausweitung der Psychosomatik vor. War diese bisher ein Schwerpunkt innerhalb der Hauptfachabteilung Innere Medizin mit 24 stationären Betten und 2 tagesklinischen Betten, so wurde sie nun zu einer Hauptfachabteilung mit 36 vollstationären Betten und 10 tagesklinischen Betten ausgeweitet. Entsprechend wird das SeniorenHaus St. Irmina, über dem sich die Psychosomatik befindet, auch im bisher nicht überbauten vorderen Seitenflügel mit einem Modulbau aufgestockt. Dort entstehen Dreibett- und Doppelzimmer. Im Bestand wurde die Bettenzahl bereits um 4 Betten erhöht, so dass derzeit 30 Betten verfügbar sind. Darüber hinaus sollen die Räumlichkeiten im Erdgeschoss St. Irmina, die bisher als Suchtklinik von der SHG

genutzt waren, als Therapieräume für die Psychosomatik umgenutzt werden. Die Aufstockung umfasst eine Bruttofläche von rund 260 Quadratmetern, die Gesamtkosten für die Maßnahme belaufen sich auf rund 670.000 Euro. Eine Baugenehmigung für diesen zweiten Bauabschnitt wurde schon bei der ursprünglichen Planung erteilt. Auch wurden beim ersten Bauabschnitt schon Anschlussarbeiten weitest möglich vorgerüstet, so dass der bauliche Aufwand diesmal deutlich geringer sein wird als beim ersten Mal – entsprechend geringer wird auch die Belastung für die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenhauses St. Irmina ausfallen. Bezugsfertig soll der neue Anbau Ende April 2012 sein.

FIT FÜR DIE ZUKUNFT! Mit den beschriebenen Investitionen sind wir am CaritasKlinikum Saarbrücken mit den Standorten St. Theresia und St. Josef Dudweiler auf einem guten Weg. ■

Die Patientenversorgung entknoten

Anne Barth ist Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen



Anne Barth, Mitglied im KEK (Klinischen Ethikkomitee) des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia/St. Josef, ist nun Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen. Sie hat am entsprechenden einjährigen Fernlehrgang mit Auszeichnung teilgenommen. Zu dieser erfolgreichen Weiterbildung beglückwünschte sie die Vorsitzende des Klinischen Ethik-Komitees, Dr. Maria Blatt-Bodewig im Namen des ganzen Gremiums. Der Fernlehrgang ist ein Qualifizierungsprogramm für alle ethisch interessierten Mitarbeiter/innen aus dem Gesund-

heitswesen, die sich an der Entwicklung ethikrelevanter Fragestellungen und Foren in ihrem eigenen Unternehmen beteiligen oder in anderen Einrichtungen Ethikberatung organisieren und moderieren möchten.

Im Fokus der Weiterbildung standen die Vermittlung von Grundlagenwissen (u.a. Medizin, Ethik, Recht), Fragen und Problemkreise aus der Praxis (z.B. Umgang mit Patientenverfügungen, PEG als Streitfall, Der alte Mensch in Medizin und Pflege, Ethische Fragen in der Notfallmedizin) sowie ein Praxistraining zur Durchführung ethischer Fallbesprechungen. Die Weiterbildung fand ihren Abschluss mit einem mündlichen Fachgespräch und einer schriftlichen Hausarbeit.

„Dieser Lehrgang war sehr interessant und hat mir viel Freude bereitet“, erzählt die frisch gebackene Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen. „Ich möchte mich bei meinen Vorgesetzten und Kollegen/innen der Station

01/03 bedanken, die sich für meine Weiterbildung interessiert und mich darin bestärkt haben. Ihre Fragen und Nachfragen waren sehr hilfreich für meine eigene Standortüberprüfung zu Wissen, Motivation und praktischer Umsetzung.“ Außerdem zeige sich, dass Anziehung ebenso stark wirken kann wie Werbung: „Wenn Kollegen/innen sich zum Beispiel über die Person für die Sache zu interessieren beginnen, dann ist eine Tür geöffnet, Interesse an ethisch reflektiertem Handeln zu wecken. Mich hat es überzeugt, dass Ethikberatung und ethische Fallbesprechungen ein wichtiges Instrument sind, um kritische, komplexe, ja manchmal schier ausweglos erscheinende individuelle Entscheidungssituationen in der Patientenversorgung in strukturierter Form „entknoten“ zu können“, bilanziert Anne Barth ihre Weiterbildungszeit.

Ethische Fallbesprechungen sind ein Instrument zur Verbesserung der Patientenversorgung und somit zur Steigerung der eigenen Arbeitszufriedenheit. Aktiv zu werden im Sinne der Eruerung und Umsetzung des Patientenwillens stellt nicht nur eine höhere Zufriedenheit bei Patienten und deren Angehörigen her, sondern auch eine größere Arbeitszufriedenheit bei allen Mitarbeitern im Behandlungsteam und sichert letztlich reibungslosere Arbeitsabläufe.

Ein „ungutes Gefühl“ in der Patientenbehandlung im Sinne von „Hier stimmt etwas nicht, hier läuft es nicht gut“ ernst zu nehmen und sich mit Hilfe der moderierten ethischen Fallbesprechung dafür einzusetzen, dass „es besser oder gar gut läuft“, kann hierbei der erste Pflasterstein eines prozessorientierten, ethisch fundierten Lösungsweges in einem bereits bestehenden Konflikt in und um die Patientenversorgung sein. ■

10 Jahre Klinik für Palliativmedizin am CaritasKlinikum Saarbrücken

Mit einem Palliativ-Forum feiert die Klinik für Palliativmedizin am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia ihr 10-jähriges Bestehen am Samstag, 10. März 2012. Zu den Referenten gehören unter anderem Privatdozent Dr. theol. Alexander Dietz, der zum „Stellenwert der Palliativmedizin – Ressourcenallokation im Gesundheitswesen in ethischer Perspektive“ spricht. Weiter referiert Privatdozent Dr. med. Sven Gottschling über das Thema: „Dem Leben mehr Tage geben! Den Tagen mehr Leben geben!

(K)ein Widerspruch?“. Die Begrüßung und Einführung übernimmt die Chefärztin der Klinik für Palliativmedizin, Dr. med. Maria Blatt-Bodewig. „Die Abteilung wurde am 2. April 2002 ins Leben gerufen. Seither werden jährlich rund 300 Patienten in unserer Klinik betreut“, sagt sie. „Seit 1. April 2008 haben wir zudem einen multiprofessionellen Konsiliardienst eingerichtet, der die Patienten in anderen Abteilungen des Hauses palliativmedizinisch betreut.“ ■

Zucker: Gift für Organe und Gefäße

Dr. Reinhard Stute

Die Diabetes-„Epidemie“ breitet sich weltweit rasant aus und wird in Zukunft für den Tod vieler Menschen verantwortlich sein. Es wird mit 220 Millionen Diabetikern weltweit gerechnet. Dem manifesten Diabetes geht eine jahrelange **prädiabetische Phase** voraus, in der bereits **irreversible Gefäß- und Organschäden** entstehen. Wie dramatisch die Situation ist, lässt sich daran erkennen, dass in Deutschland alle fünfzehn Minuten ein Diabetiker einen Herzinfarkt erleidet, alle vierzig Minuten einen Schlaganfall und alle neunzig Minuten jemand erblindet.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Herzinfarkt oder Schlaganfall aus heiterem Himmel entstehen, ohne dass der Patient vorher seine Stoffwechselerkrankung bemerkt hat. Selbst ein Nüchternblutzuckerspiegel von hundert Milligramm pro Deziliter schließt Gefäßschäden nicht aus,

erst recht nicht, wenn der Nüchternblutzucker erhöht ist oder nach den Mahlzeiten Spitzenwerte erreicht werden. Ursache des Dilemmas ist die Kombination von Überernährung mit Bewegungsmangel, die zu einer Insulinresistenz führen. Die Betazellen der Bauchspeicheldrüse versuchen jahrelang, den Blutzuckerspiegel durch Steigerung der Insulinproduktion zu regulieren. Das führt nicht nur zur übermäßigen Ausschüttung von Insulin, sondern auch seiner unfertigen Vorstufe **Proinsulin**, welche die Erkrankung beschleunigt. Nur im Stadium des Prädiabetes lässt sich der Teufelskreis durch Ernährungskorrektur und regelmäßige Bewegung durchbrechen. Die Diagnose wird oft erst 10-15 Jahre zu spät gestellt, dann sind viele Schäden nicht mehr zu korrigieren. Der Nachweis der Insulinresistenz erfolgt durch Bestimmung des Nüchternblutzuckers und des Nüchterninsulins.

Foto: www.photocase.com/jarts



Partner der Caritasklinik St. Theresia Saarbrücken
Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Prof. Dr. med. Reinhard LATZA
 Professor für med. Laboranalytik und Ernährung
 Facharzt für Hygiene, Facharzt für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Boris LEHMANN, Frau Elena HOFF
 Fachärzte für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE
 Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA
 Professorin für med. Mikrobiologie
 Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
 Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

Dr. med. Kay-Detlev BERG
 Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für med. Mikrobiologie

MVZ LABOR SAAR GMBH
 Blücherstraße 47a
 66386 St. Ingbert

Telefon 0 68 94 / 95 50 150
 Telefax 0 68 94 / 95 50 138
 info@mvz-labor-saar.de

Institut für Pathologie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia als erstes im Saarland vom TÜV akkreditiert

» Das Team der Pathologie



Aller guten Dinge sind drei: Nach erfolgreicher Zertifizierung im Januar 2008 und Re-Zertifizierung im November 2010 durch den TÜV Saarland, freuen sich die Mitarbeiter des Instituts für Pathologie am CaritasKlinikum Saarbrücken, St. Theresia sich nun über die Akkreditierung des Instituts. Und was genau bedeutet die Akkreditierung nach DIN EN ISO/IEC 17020:2004 für die Pathologie? „Dies ist ein besonderes Qualitätsmerkmal, das vom Berufsverband Deutscher Pathologen empfohlen wird. Und wir sind stolz, als erstes Institut für Pathologie im Saarland eine erfolgreiche Akkreditierung aufweisen zu können. Bundesweit haben derzeit erst etwa 30 Prozent aller Institute für Pathologie eine derartige Akkreditierung erreicht“, erzählen die Verantwortlichen.

Im Akkreditierungsverfahren durch die DAkkS (Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH) mit Sitz in Berlin haben zwei Gutachter an zwei Tagen im Februar diesen Jahres alle im QM-System beschriebenen Prozess- und Arbeitsabläufe in allen Bereichen – mit Ausnahme der Obduktionen – hinsichtlich der Norm DIN EN ISO/IEC 17020:2004 unter die Lupe genommen. „Nach einer anstrengenden Vorbereitungsphase und dieser nervenaufreibenden Prüfung auf sozusagen „Herz und Nieren“ waren wir sehr glücklich

über den positiven Bescheid und den Erhalt der Urkunde, im September 2011.“

Mit der Akkreditierungsurkunde erhält das Institut nicht nur die Bestätigung, normkonform zu arbeiten, sondern auch den Nachweis der fachlichen Kompetenz seiner Diagnostik.

Die zusätzliche Bescheinigung der Fachkompetenz ist auch der wesentliche Unterschied gegenüber der Zertifizierung nach Din EN ISO 9001:2000 durch den TÜV. „Mit

diesem „Gütesiegel“ wollen wir als Institutsleitung für alle Patienten, Einsender und Kooperationspartner, Medizin auf höchstem Niveau gewährleisten“, sagen die Verantwortlichen. Dazu zählen auch die wöchentlichen Teilnahmen der Pathologen an mehreren interdisziplinären Tumorkonferenzen und Qualitätszirkeln. Im CaritasKlinikum Saarbrücken werden zum Beispiel in den Tumorkonferenzen des Brustzentrums und des Onkologischen Zentrums einzelne Krankheitsfälle mit Fachärzten aller beteiligten Abteilungen gemeinsam besprochen.

„Ein Dankeschön geht an alle Mitarbeiter des Instituts, die durch ihre Unterstützung des QM-Systems und ihr tägliches, engagiertes und diszipliniertes Arbeiten erst die Akkreditierung ermöglicht haben.“

■ GESUNDHEIT

Text • Dr. Joachim Gilly

Neuer Magnetresonanztomograph für das Vinzentius-Krankenhaus Landau

Krankenhaus investiert 500.000 Euro in neue Gerätegeneration

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau setzt einen weiteren wichtigen Meilenstein in der medizinischen Versorgung der Region: Mit umfangreichen Investitionen wird die Gerätemedizin des Hauses um einen neuen Magnetresonanztomographen (MRT) erweitert. Das bedeutet konkret: eine noch bessere Diagnostik und damit auch präzisere Handlungsmöglichkeiten für Ärzte und Patienten.

Die anstehenden Umbaumaßnahmen sind Anfang dieser Woche gestartet, umfangreiche Planungen im Vorfeld werden einen reibungsarmen Ablauf des Umbaus ermöglichen. Bis Anfang Dezember sollen die Maßnahmen abgeschlossen sein und der MRT in Betrieb gehen. Die Investitionskosten belaufen sich auf mehr als 500.000 Euro. Damit investiert das Vinzentius-Krankenhaus aktiv in die medizinische Zukunft der Südpfalz. „Unsere Fachkompetenzen ausbauen,

war immer unser Ziel. Mit dem Magnetresonanztomographen haben wir wieder einen großen Schritt nach vorn getan“, so Ludger Meier, der Kaufmännische Direktor des Vinzentius-Krankenhauses.

„Das neue Großgerät wird zu einer Erweiterung und Verfeinerung unserer MRT-Diagnostik des muskuloskelettalen Systems, der Thorax- und Abdominalorgane, des zentralen Nervensystem sowie der Gefäße führen. Das bedeutet eine erhöhte Detailgenauigkeit und eine Verkürzung der Untersuchungszeit, von der insbesondere Kinder und ältere Menschen profitieren werden. Mit der neuen und innovativen Sequenz- und Spulentechnologie ist eine Verbesserung der Gelenk- und Schlaganfalldiagnostik, der Gefäßbildgebung und der Diagnostik bei onkologischen Fragestellungen zu erwarten.“ ■

Anzeige



 **Medtronic**

Hand aufs Herz.

Ich bin stolz darauf, dass wir Maßstäbe setzen.

Andreas Quaas,
Außendienstmitarbeiter, Region Berlin

Medtronic Herz. Fürs Leben.

PERSONALIA

Im Oktober war die Zeit, sich von **Hans Hahnen**, unserem langjährigen Leiter des Hanns Joachim Hauses, Jugend- und Behindertenhilfe, herzlich zu verabschieden. Sein engagiertes, aktives Jugendhilfe-Arbeitsleben endete mit dem kommenden November und wir danken ihm von ganzem Herzen für all das, was er für das Hanns-Joachim-Haus und die ihm dort anvertrauten Jugendlichen getan hat. Gleichzeitig geben wir das Haus in neue Hände und freuen uns, mit Annette Blug eine fachkundige und anerkannte Nachfolgerin herzlich willkommen heißen zu können.

Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.



Hohe akademische Ehrung für Professor Pickuth Ehrendoktorwürde der Semmelweis-Universität in Budapest

Professor Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth, Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Ärztlicher Direktor des Caritasklinikums Saarbrücken, ist Ehrendoktor einer der berühmtesten Universitäten der Welt: der Semmelweis-Universität in Budapest. Der Rektor der Universität verlieh Herrn Professor Pickuth am 11.11.2011 die Ehrendoktorwürde im Rahmen eines Hohen Akademischen Festaktes. Professor Pickuth engagiert sich seit 1999 als Gastdozent, seit 2007 als Gastprofessor für die Semmelweis-Universität. Er hat viele binationale Kontakte und bilaterale Kooperationen aufgebaut und zahlreiche wissenschaftliche Vorträge und studentische Vorlesungen gehalten. 2001 initiierte er einen regelmäßigen Austausch über Fragen zum Universitäts- und Klinikmanagement sowie über Fragen zum Gesundheits-

und Krankenkassenwesen. Professor Pickuth hat eine Vielzahl von Praktika, Austauschprogrammen und Stipendien für Medizinstudenten der Semmelweis-Universität in Budapest organisiert. Außerdem leitet er regelmäßig Intensivkurse der Radiologie zur Examensvorbereitung. Professor Pickuth engagiert sich auch in der Europäischen Radiologiegesellschaft für Völkerverständigung und internationalen Wissenstransfer. Kürzlich wurde er vom Präsidenten der Fachgesellschaft in das Beratergremium berufen. Besonders enge akademische, klinische und wissenschaftliche Kontakte pflegt Professor Pickuth auch mit der Radiologie in Großbritannien; er ist Member of The British Institute of Radiology und Member of The Royal College of Radiologists.

Wir gratulieren Prof. Pickuth von ganzem Herzen zu diesen herausragenden Ehrungen.



Das CaritasKlinikum Saarbrücken begrüßt **Professor Dr. med. Erwin Peter Stolz**, den neuen Leiter der Neurologischen Klinik. 1964 in der Eifel geboren, studierte er Medizin in Bonn, Manchester und Pittsburgh (USA). Seine Facharztausbildung machte er in den Neurologischen Abteilungen der Krankenhäuser Lüdenscheid, Bergmannsheil Bochum und an der Justus-Liebig-Universität Gießen, die ein großes Renommée in der Schlaganfallforschung und der neurologischen Intensivmedizin besitzt. 1999 folgte die Promotion, seit 2000 ist Stolz Facharzt für Neurologie. Zusätzlich zu seiner Facharztausbildung

schloss Erwin Peter Stolz Weiterbildungen für spezielle neurologische Intensivmedizin und Klinische Geriatrie ab. 2005 habilitierte er, 2006 übernahm er die Leitung der Außenstelle Wetzlar der Gießener Klinik, inklusive Stroke Unit. 2008 wurde er schließlich zum außerplanmäßigen Professor an der Justus-Liebig-Universität Gießen ernannt. Vor seinem Wechsel zum CaritasKlinikum Saarbrücken war Prof. Stolz zuletzt als Leitender Oberarzt der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Gießen und Marburg tätig.

Herzlich willkommen und auf eine gute Zusammenarbeit!

cts-Aufsichtsrat

Der neue Aufsichtsrat der cts nimmt nach und nach Gestalt an. Dem Gremium, das derzeit neu besetzt wird, gehören momentan an (v.l.n.r.): Thomas Jungen, Schwester Hildegard Armbrust, Hans-Joachim Backes, Ernst Neuburger, Richard Kany (komm. und stv. Vorsitzender), Dagmar Scherer, Andreas Bock, Joachim Rippel, Stephan Manstein. Es fehlt: Heinz Palzer.



cts-Business-Frühstück

Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken hat ihre Reihe der Business-Frühstücke in der Trägerzentrale weiter fortgesetzt. Zu Gast waren in den vergangenen Wochen der Regionalverbandspräsident Peter Gillo und der Ministerpräsident a.D. Peter Müller (Foto).



■ ZENTRALE

„Wir sind dann mal weg ...“

... so oder so ähnlich werden sich die Teilnehmer der cts-Pilgerfahrt nach Rom von den Daheimgebliebenen verabschiedet haben, um zusammen mit Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereiches Alten- und Jugendhilfe der cts, Dr. Rolf Dillschneider und mit der Kunsthistorikerin Petra Fischer an fünf Tagen im Oktober die ewige Stadt zu erkunden und kennen zu lernen. Die Idee, eine Pilgerfahrt für Mitarbeiter und Freunde der cts und deren Angehörige anzubieten, stand schon länger im Raum und hatte nun – im zweiten Anlauf – auch genügend Interessenten, um tatsächlich über die Bühne gehen zu können. Das Ziel der Fahrt war ganz bewusst gewählt, wie Stephan Manstein sagt: „Wir wollten zu einer Stätte des Ursprungs fahren und zu einem aktuellen Zentrum des christlichen Glaubens. Und mit Dr. Dillschneider konnten wir einen geistlichen Begleiter gewinnen, der sich in Rom ganz ausgezeichnet auskennt, die Stadt liebt und noch dazu der der cts eng verbunden ist.“

23 Reisende machten sich auf den Weg – aus den unterschiedlichsten Einrichtungen und Geschäftsbereichen, aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Das erklärte Ziel: sich untereinander kennen lernen, den Zusammenhalt und die Identifikation mit der cts zu stärken. „Das hat auf jeden Fall funktioniert“, resümiert Judith Engel, Mitarbeiterin der cts-Trägerzentrale und der Stabsstelle Spiritualität, Leitbild und Ethik, die die Reise organisiert und vorbereitet hatte. „Die Stimmung untereinander war gut, und bei den verschiedenen Unterhaltungen miteinander kamen immer wieder verblüffende Gemeinsamkeiten zutage – an Stellen, an denen man sie gar nicht vermutet hätte. Schön, dass das gelungen ist!“

Der Himmel meinte es gut mit den cts-Pilgern und schenkte ihnen strahlenden Sonnenschein bei allen Unternehmungen – ob auf dem Fußweg zum Petersplatz, zu den drei päpstlichen Basiliken oder bei der Papstaudienz am Mittwoch. Lediglich bei der heiligen Messe in den Domitilla-Katakomben fröstelte es so weit unter der Erde doch den einen oder anderen – vielleicht auch beim Gedanken daran, dass die frühen Christen hier im Verborgenen die Eucharistie feiern mussten. Das Erlebnis war so eindrucksvoll, dass die die Katakomben den einen oder anderen noch bis in die Träume verfolgten. Doch das hatte Dr. Rolf Dillschneider den Pilgern ja schon am ersten Tag versprochen: „Sie werden träumen“, hatte er gesagt.



Einer der Höhepunkte der Reise war die Papst-Audienz, bei der der Heilige Vater den Psalm vom guten Hirten in alle Sprachen übersetzte und die einzelnen Pilgergruppen in ihrer Landessprache begrüßte. Seine Ausführungen zum Psalm selbst sprach er auf Italienisch – diese wurden dann in die großen Welt Sprachen übersetzt. „Ich hatte hier auf eine ganz besondere Atmosphäre gehofft“, sagt Judith Engel, „aber es waren so unglaublich viele Menschen dort – vielleicht war das zu viel.“ Rund 60.000 Menschen füllen bei den päpstlichen Audienzen mittwochs den Petersplatz – und jeder versucht natürlich, den für sich besten Platz zu ergattern. „Hier hat mir ein wenig die Rücksichtnahme aufeinander gefehlt und ich hätte manches gerne einfach ein bisschen in Ruhe auf mich wirken lassen – aber das war bei der Masse an Touristen gar nicht möglich.“

Natürlich durfte auch die Einführung in das kulinarische Rom nicht fehlen, und so nahm Dr. Dillschneider die Gruppe an einem Abend mit in das Restaurant seines Herzens, zu „Memmo“. Die Begeisterung war groß: „Memmo brachte immer mehr Platten mit Antipasti, ich dachte, das hört gar nicht mehr auf“, erzählt Stephan Manstein schmunzelnd. Sein Fazit der cts-Pilgerfahrt fällt äußerst positiv aus: „Ich konnte gar nicht genug bekommen von dieser Stadt. Ich bin so viel herumgelaufen, mir haben zu Hause noch tagelang die Füße weh getan. Rom ist die schönste Stadt, die ich je gesehen habe – es ist so viel Schönes auf engem Raum, und abends ist das alles noch viel beeindruckender als tagsüber.“ Er ist sich mit Judith Engel einig – sie wollen unbedingt noch einmal nach Rom. Und so hat sich auch die zweite Prophezeiung von Dr. Rolf Dillschneider erfüllt, als er sagte: „Wenn Sie einmal hier in Rom sind, wollen Sie immer wieder hin.“ ■

Stationäres FamilienClearing (SFC)

3. Fachdialog im Oktober im Hofgut Imsbach und Einweihungsfeier am gleichen Tag

Nachdem Erhard Zimmer, Leiter des Margaretenshofes und Geschäftsführer der IF Trier gGmbH, im Jahr 2010 in den beiden ersten Fachdialogen das Konzept der Stationäre Familienclearing (SFC) mit insgesamt 15 Jugendämtern abgestimmt hatte, startete Mitte November das SFC am neuen Standort Nonnweiler/Mariahütte in einem eigens zu diesem Zweck umgebauten und eingerichteten Familienhaus.

Der 3. Fachdialog stand unter der Überschrift „SFC – ein erste Bilanz und Ausblick“.

Professor Dr. Dr. hab. Reinhard Wiesner vom Bundesministerium SFFG hat eingangs die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die jüngsten Entwicklungen im Bereich Kinderschutz, Familiengerichtbarkeit und dargestellt. Prof. Wiesner betonte seine nunmehr 18-jährige Verbindung zum Margaretenshof und dessen Leiter, die mit dem Bundesmodellprojekt IF begann. Er wertschätzte den innovativen Kontext der Einrichtung und deren stetige Weiterentwicklungen zugunsten von Familien in erzieherischen Notlagen und bestätigte das Grundkonzept des SFC, das auf einer engen und abgestimmten Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern, den Familiengerichten und der freien Jugendhilfe aufbaut.

Erhard Zimmer und Janine Schöppen-Künzl (Leiterin des SFC) präsentierten anschließend die bisherige und aktuelle Arbeit mit mittlerweile 15 Familien und konnten schließlich zusammenfassend bilanzieren, dass die Ausgangskonzeption für die Arbeit mit diesen sehr belasteten Familien in ihren wesentlichen Bestandteilen auch durch die Praxis der ersten 10 Monate bestätigt werden konnte.

So konnten wie geplant überwiegend sehr junge Kernfamilien mit Säuglingen und Kindern bis zu 3 Jahren in eine Familiengruppe von stets 4 bis 5 Familien aufgenommen und von einem 12-köpfigen multiprofessionellen Team begleitet werden. In Bezug auf die konzeptionell geplante halbjährige Aufnahmen der Familien wurde festgehalten, dass bei der Mehrzahl der Familien die Klärung der Familienperspektive teils wesentlich früher abgeschlossen werden konnte, sodass die Familien bisher durchschnittlich lediglich viereinhalb Monate im SFC verweilten. Beeinflusst wurde diese Verweildauer durch zwei auf die Dauer der Sommerferien befristete Aufträge für Familien mit Schulkindern.



In allen bisherigen 15 Fällen aus insgesamt 10 unterschiedlichen Jugendamtsbezirken ist es gelungen, eine enge Abstimmung mit den jeweiligen ARGEn umzusetzen, die es zum Beispiel ermöglichte, dass alle Familien ihre Wohnungen während der SFC-Maßnahme behalten und einige Eltern während ihres Aufenthaltes im SFC beispielsweise auch ein Praktikum aufnehmen konnten.

Als besonders eindrucksvoll erlebten die TeilnehmerInnen des Fachdialoges die Beiträge von zwei Familien, die als ExpertInnen über ihre Zeit im SFC erzählten und unter anderem berichteten, dass sie trotz starker persönlicher Einschränkungen und eines zunächst sehr restriktiven Settings diese Zeit nutzen konnten, um unter Beweis zu stellen, dass sie -entsprechend gefördert – doch in der Lage sind, eine Familie zu sein.

Während das eine Paar mit einem 2-jährigen Kind und einem halbjährigen Säugling das SFC bereits vor 3 Monaten verlassen hat und seither relativ stabil ohne partnerschaftliche Gewalt als Familie zusammenlebt, stellt sich bei der anderen Familie (junges Paar mit zwei Kindern, anderthalb Jahre und ein halbes Jahr alt) aktuell die Aufgabe des Übergangs vom SFC in eine neue Wohnung trotz großer Unsicherheiten auf Partnerebene und auf Elternebene. Frau Singer-Schille (Kordinatorin des SFC) führte mit den Familien ein strukturiertes Interview in dessen Verlauf die Eltern sehr authentisch und direkt Einblicke in ihre Familiensituation und deren Entwicklung im Rahmen des SFC gaben. Die TagungsteilnehmerInnen würdigten diese Beiträge durch einen gehörigen Respekt und reagierten in toto anerkennend

» SFC-Fachdialog auf dem Hofgut Imsbach: Impressionen



und wertschätzend ob der intensiven Anstrengungen dieser Eltern um den Erhalt ihrer Familienfunktionalität trotz teils sehr schwieriger Bedingungen.

Christoph Lutz berichtete dann aus der Perspektive des Allgemeinen Dienstes des Jugendamtes Trier sowie seiner direkten Kooperation mit dem SFC über seine bisherigen Erfahrungen; sehr deutlich brachte er zum Ausdruck, dass aufgrund des unmittelbaren und ganzheitlichen Ansatzes das SFC in der Lage ist, eine klärende Aussage über die Familienfunktionalität zu treffen und somit das Jugendamt und das Familiengericht entsprechend zu unterstützen.

Auch Herr Fischer vom Jugendamt Bitburg bestätigte diese gute und enge Zusammenarbeit mit dem SFC im Falle einer Familie, in der aufgrund der psychischen Erkrankung der Mutter und der anhaltenden, mitunter auch gewaltsam ausgetragenen Paarproblematik bereits die Herausnahme des Säuglings überlegt wurde. In diesem Fall konnten im Rahmen des intensiven stationären Settings Ressourcen freigelegt werden, die eine gemeinsame Familienperspektive bei entsprechender Förderung realistisch erschienen ließen.

Abschließend schaffte es Prof. Dr. Ulla Peters von der Universität Luxemburg noch einmal, die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen zu binden. Sie kooperiert seit mehreren Jahren mit Erhard Zimmer im Kontext der Weiterentwicklung der luxemburgischen Jugendhilfe. Sie bestätigt das große wissenschaftliche Interesse an dieser innovativen Hilfeform und begleitet wissenschaftlich den Institutionalisierungsprozess. Neben der teilnehmenden Beobachtung stützt sie sich aktuell auf die Transkriptionen von Bilanzgesprächen, um die Arbeitsweise des Teams der SFC und deren Effizienz zu untersuchen. Sie lobte ausdrücklich den Mut des SFC, sich als werdendes Team im lernenden Umgang mit einer neuen Konzeption von außen begleiten zu lassen



und Bilanzgespräche mit den Familien transkribieren und auswerten zu lassen.

Als wohldosiert und angenehm belustigend wurden von den TeilnehmerInnen die humorvollen Einlagen des Überraschungsgastes „Charlie Chaplin“ (alias Klaus Riefer) erlebt, der nicht nur auf seiner „singenden Säge musizierte“, sondern auch einzelne TeilnehmerInnen leicht karikiert porträtierte.

Erhard Zimmer dankte in seinem Schlusswort allen Mitwirkenden und ganz besonders den MitarbeiterInnen des SFC, die durch ihre engagierte tägliche Arbeit vor Ort eine konzeptionelle Idee verlebendigen, die in besonderem Maße Mut, Ausdauer und Toleranz fordert.

Während die meisten teils weit angereisten TeilnehmerInnen nach dem Mittagessen im Hotel Hofgut Imsbach die Heimreise antraten, begaben sich die MitarbeiterInnen des MS und einzelne VertreterInnen von Jugendämtern zur zweiten offiziellen Einweihungsfeier nach Mariahütte/Nonweiler in das SFC-Haus. Hier haben die MitarbeiterInnen des SFC mit den Familien den festlichen Rahmen für die Einsegnungsfeier und das anschließende gemütliche Beisammensein mit Kaffee und Kuchen vorbereitet.

Der Geschäftsführer der cts, Hans-Joachim Backes begrüßte die Familien, MitarbeiterInnen und Gäste und lobte Erhard Zimmer und sein ganzes Team für die gelungene Umsetzung dieses neuen Familienprojektes. Pastoralreferent Bernd Schille verstand es vortrefflich, alle Anwesenden aktiv in die Einsegnungsfeier einzubeziehen und ein bewegendes Gemeinschaftserlebnis entstehen zu lassen.

Am Ende dieses ereignisreichen Tages konnten alle Beteiligten auf zwei gelungene Veranstaltungen zurückblicken, die das SFC als neues Projekt des Margaretentiftes in den Mittelpunkt rückten und wertschätzten. ■

■ JUGEND

Noch ein „Haus der kleinen Forscher“ in den Reihen der cts-Kitas

Integrative Kita im Theresienheim: Auszeichnung im September



Nicht ganz ohne Stolz nahmen die Mitarbeiterinnen der integrativen Kindertagesstätte im Theresienheim vor einem Publikum von etwas 200 Gästen im Saarbrücker Schloss ihre Auszeichnung zum „Haus der kleinen Forscher“ entgegen. Bei der feierlichen Verleihung würdigten Hans Krummenauer, Präsident des Unternehmensverband Saarland, Joachim Malter, Hauptgeschäftsführer der ME Saar und Stiftungsgeschäftsführer Dr. Peter Rösner die ersten sieben Kitas im Saarland für ihre vorbildliche Arbeit im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) im Elementarbereich.

„Nachdem im April diesen Jahres die Caritas Kita Thomas Morus als erste saarländische Einrichtung mit der Plakette ausgezeichnete wurde, sind wir nun mit zwei Kitas der cts gut vertreten und beweisen, dass wir den MINT Bereich im Sinne des saarländischen Bildungsprogramms kindgerecht umsetzen,“ erklärte Carina Meusel, die Leiterin der Einrichtung.

Um das Siegel zu erhalten, haben die Mitarbeiterinnen der Kita sich Einiges einfallen lassen. Neben täglichen

Experimenten mit Alltagsmaterialien, richteten die Erzieherinnen mit den Kindern einen Naturforscherbereich zum freien Entdecken ein. In zwei umfangreichen Projekten forschten die Mädchen und Jungen zu den Themen „Wasser“ und „Körper und Gesundheit“.

Alle Kinder, ob im Krippen- oder im Kindergartenalter, ob mit oder ohne Behinderung waren mit Spaß und Interesse bei der Sache. „Dabei merken wir immer wieder wie



GEN D

» Forschen mit Markus Lenzen » Elternforschernachmittag



neugierig und offen die Kinder auf anfangs Unerklärliches zugehen, wie schnell sie logische Zusammenhänge erfassen und wie wichtig dies ist damit Kinder sich ein geordnetes Bild von der Welt machen können. Dabei stärken wir gleichzeitig die Sprach- und Sozialkompetenzen der Kinder. Das ist vor allem für unsere Kinder mit Behinderung sehr

wichtig“, stellten die Projektleiterinnen Stephanie Odwa und Sabine Arweiler fest.

In der Kindertagesstätte wurde die Auszeichnung im Rahmen eines Forschertages, an dem noch einmal jedes einzelne Kind mit einer Urkunde geehrt wurde, gefeiert. ■

Anzeige

ELEKTRO **R. MEYER**

seit über 45 Jahren

Wir wollen, dass Sie zufrieden sind!

www.elektromeyer.de

expert

FACHGESCHÄFT

ELEKTRO **R. MEYER - VORTEILE**

15.000 m² Gesamtbetriebsfläche • 7.000 m² bebaute Fläche

230 Mitarbeiter bieten Ihnen in 3 Häusern:

BERATUNG, SERVICE,
großgeschrieben ...

...und trotzdem
günstige Preise!

- **Markenqualität zu Superpreisen**
- **Kundendienst**
- **Super-Leasing**
- **Top-Finanzierung**

Heusweiler • Saarbrücken • Altenkessel

Ministerin Bachmann besucht Theresienheim



Die saarländische Arbeits- und Sozialministerin Familienministerin Monika Bachmann hat am Weltkindertag die integrative Kindertagesstätte des Theresienheims, Zentrum für heilpädagogische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in Burbach besucht und mit den Kindern ein Bild zum Thema Integration gemalt. Unterstützt wurde sie dabei von dem Künstler Mike Mathes, der mit seiner Aktion „1000 Augen“ Botschafter für Menschlichkeit und Le-

bensmut ist. Das fertige Kunstwerk wurde Mitte September an Irene Alt, rheinland-pfälzische Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, übergeben (siehe



Text unten). Irene Alt kam nach Saarbrücken, um den Vorsitz der Integrationsminister-konferenz an Monika Bachmann zu übergeben. ■

Siebte Integrationsministerkonferenz: Saarland übernimmt Vorsitz von Rheinland-Pfalz

Kinder des Theresienheims überreichen ihr Bild

Das Saarland übernahm zum 1. Oktober 2011, für ein Jahr den Vorsitz der Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren der Bundesländer (Integrationsministerkonferenz/IntMK). In einer gemeinsamen Pressekonferenz im saarländischen Arbeitsministerium in Saarbrücken, hat die rheinland-pfälzische Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen und bisherige Vorsitzende der Integrationsministerkonferenz, Irene Alt, den Vorsitz und die Geschäftsführung an die für Integration zuständige saarländische Arbeits- und Sozialministerin Monika Bachmann übergeben.

„Ich freue mich, dass das Saarland für ein Jahr Vorsitzland der Integrationsministerkonferenz ist. Rheinland-Pfalz hat im vergangenen Jahr eine hervorragende Arbeit im Sinne der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund geleistet, an welche wir nun anknüpfen werden“, lobt Monika Bachmann die Kollegin aus Rheinland-Pfalz. „Als künftiges Vorsitzland widmen wir uns in den nächsten 12 Monaten besonders der Thematik ‚Gesundheit und



V. l. n. r.: Monika Bachmann, Ministerin für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport des Saarlandes / Irene Alt, Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend Rheinland-Pfalz / Mike Mathes, saarländischer Künstler / Staatssekretärin Gaby Schäfer, Integrationsbeauftragte der saarländischen Landesregierung / Udo Stemler-Schillo, Pädagogischer Leiter Theresienheim, Zentrum für Heilpädagogische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Saarbrücken / Kinder des Theresienheims Saarbrücken

Pflege' und setzen uns für einen besseren Zugang von Migrantinnen und Migranten zu Gesundheits- und Pflegestandards ein. Die Verbesserung der Kenntnisse über das deutsche Gesundheitswesen und die vielfältigen Angebote im Bereich der Altenhilfe, die Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Alten- und Krankenpflege und der Abbau sprachlicher Hemmnisse sind einige wichtige Aufgaben in diesem Handlungsfeld.“ Die Verbesserung der Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund an Gesundheits- und Pflegeangeboten werde deshalb auch das Thema des III. Integrationskongresses der Integrationsbeauftragten der saarländischen Landesregierung, Frau Staatssekretärin Gaby Schäfer, am 19. Oktober 2011 in Dillingen sein.

Integrationsministerin Irene Alt erklärte: „Besonders wichtig ist der gemeinsame Länderbeitrag zum Nationalen Aktionsplan an die Ministerpräsidentenkonferenz. Der Aktionsplan ist eine Weiterentwicklung des Nationalen Integrationsplanes. Die weitere Bearbeitung liegt dann im Saarland.“ Die rheinland-pfälzische Ministerin betonte, die Länder hätten bei allen Unterschieden in ihren Ausgangsbedingungen und politischen Ansätzen ein gemeinsames Grundverständnis in der Integrationspolitik. Diese Tatsache spiegele sich auch in der Arbeit der Integrationsministerkonferenz wider, die unter dem Grundprinzip stehe: „Einheit im Ziel – Vielfalt der Wege“. Insgesamt werde Integration in Deutschland tagtäglich erfolgreich gelebt, sagt die rheinland-pfälzische Integrationsministerin Irene Alt.

Beide Ministerinnen wiesen darauf hin, dass zu einer erfolgreichen Integration eine Willkommenskultur gehört, die den anderen wertschätzt, ihn anerkennt, die Toleranz übt und Rücksicht nimmt. Integration ist ein wechselseitiger Prozess, der nicht allein von Zugewanderten Anstrengungen erfordert, sondern auch von der Aufnahmegesellschaft.

Hintergrund

Die Integrationsministerkonferenz ist ein im Jahre 2006 entstandenes Gremium der freiwilligen Zusammenarbeit der Bundesländer auf dem Gebiet der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Sie ist somit die jüngste Fachministerkonferenz der Länder. Sie berät und beschließt über grundsätzliche und länderübergreifende Angelegenheiten. Das nächste Treffen der Integrationsministerinnen und -minister findet voraussichtlich am 21. und 22. März 2012 im Landkreis Saarlouis statt.

Ein wichtiges Anliegen der Integrationsministerkonferenz ist es, die Anerkennung ausländischer Abschlüsse zu vereinfachen. Nur so können die in der Gesellschaft vorhandenen Potentiale genutzt und dem künftigen Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Beide Ministerinnen sehen in dem Gesetzesentwurf der Bundesregierung zur Verbesserung der Anerkennung ausländischer Abschlüsse einen wichtigen Schritt. Sie wiesen allerdings auf zahlreiche Kritikpunkte der Länder hin. Insbesondere sei der Bund bislang seiner Verantwortung für eine Anerkennungsberatung und Nachqualifizierung noch nicht ausreichend nachgekommen.

Ministerin Monika Bachmann: „Die Einrichtung einer eigenen Fachministerkonferenz für den Bereich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund war ein wichtiger und entscheidender Schritt, die Integration in Deutschland und in den Bundesländern weiter voranzubringen.“ Das eigenständig arbeitende Gremium führe die unterschiedlichen integrationspolitischen Handlungsfelder und Politiken zusammen und koordiniere die Zusammenarbeit mit anderen Fachministerkonferenzen. Außerdem erarbeite es Lösungen und Handlungsempfehlungen in drängenden Fragen der Integrationspolitik. Genannt seien dabei die Sicherung der Integrationskurse, der Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus unter Zugewanderten, die Verbesserung der Elternarbeit, die Netzwerke für Elternbildung, die Ausweitung früher Hilfen sowie die interkulturelle Öffnung im öffentlichen Dienst. Ministerin Monika Bachmann sagt dazu: „Auch die Vertretung und Mitarbeit in Gremien, Konferenzen und Ausschüssen macht deutlich, dass sich die Integrationsministerkonferenz etabliert hat.“ Ministerin Irene Alt bei Übergabe des Vorsitzes: „Nach einem Jahr Vorsitz in Rheinland-Pfalz wünsche ich nun dem Saarland ein erfolgreiches Jahr und freue mich auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit im Interesse der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.“

Als Zeichen für die gute Zusammenarbeit überreichte Ministerin Monika Bachmann der Integrationsministerin aus Rheinland-Pfalz ein Bild zum Thema Integration. Das Kunstwerk malte Familienministerin Bachmann gemeinsam mit Kindern des Theresienheims Saarbrücken und dem saarländischen Künstler Mike Mathes am Weltkindertag. ■

Anzeige



www.kleindrucks.de
KLEINDRUCK IM DRUCK G(L)ANZ GROSS

■ JUGEND

Text • red

Weltjugendtag in Madrid – ein Abenteuer für drei Jugendliche aus dem Theresienheim

Ende August trafen sich Jugendliche aus der ganzen Welt auf Einladung von Papst Benedikt XVI. in Madrid zum Weltjugendtag. Mit dabei: Anne, Meikel und Selina, drei Jugendliche aus dem Theresienheim mit ihren beiden Betreuerinnen.

Die Reise begann am 19. August um 07:30 Uhr mit der Abfahrt zum Flughafen Frankfurt, wo die Gruppe von der betreuenden Jugendpastoral Euregio ihre Pilgerpakete mit Hut, T-Shirt, Liederbuch und vielem mehr in Empfang nahm.

Das erste große Abenteuer war der Flug nach Spanien. Meikel und Selina sind zudem zum ersten Mal geflogen. Nach der Ankunft im 38 Grad heißen Madrid erlebten sie, wie freundlich die jungen Pilger begrüßt wurden. Eine ältere spanische Dame bezahlte vor Freude über die Besucher die Rechnung der Gruppe im Lebensmittelmarkt. Am Abend besuchten die jungen Leute die Katechese im Stadtteil Hortaleza.

Der nächste Tag begann mit einem kleinen Abenteuer: Etwa fünfzig Menschen mussten sich zwei kleine Bäder teilen. Wer zur Toilette wollte, musste etwa zwanzig Minuten in der Schlange stehen. Nach der anschließenden Stadtbesichtigung ging es zum alten Flughafen Cuatro Vientos, wo die Jugendlichen mit etwa zwei Millionen anderen jungen Menschen bei 43 Grad im Schatten an einer Messe des Papstes teilnahmen. Gegen 21 Uhr wurde es richtig abenteuerlich. Die Messe musste wegen eines starken Gewitters unterbrochen werden. Es regnete heftig und die Sturmböen waren so stark, dass sie nicht nur die Kopfbedeckung des



Papstes, sondern auch einen Lichtmast und Gebetszelle wegfegten. Die Betreuerinnen sagten die geplante Übernachtung unter freiem Himmel auf dem Flughafen ab. Sie kehrten gegen Mitternacht mit den Jugendlichen zu einer Notunterkunft in der Pfarrei Hortaleza zurück und übernachteten auf dem Flur der Kirche.

Der letzte Tag begann mit einem Jugendgottesdienst. Es war spürbar, dass aufgrund der bisherigen gemeinsamen Erlebnisse beim Weltjugendtag ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl aller Teilnehmenden entstanden war. Nach einem erholsamen Schwimmbadbesuch trafen sich die Jugendlichen am Abend mit einer Gruppe aus Hermeskeil. Beim gemeinsamen Singen und Tanzen ließen sie den Besuch des Weltjugendtages ausklingen.

Tags darauf kehrten die drei Jugendlichen mit ihren Betreuerinnen sehr erschöpft, aber wohlbehalten und voller bunter Eindrücke und bleibenden Erinnerungen an abenteuerliche Erlebnisse zurück. Die jungen Menschen hatten viel zu berichten von ihren vielen kleinen und großen Abenteuern. Und das Besondere dabei war für sie, dass sie sich in diese Gemeinschaft der Pilger aufgenommen fühlten, ohne dass nach ihrer Geschichte oder ihrer Herkunft gefragt wurde. ■

Firmen schenkten Kindern des Theresienheimes Ferienspaß

Die Inhaber von Gastronomie und Fahrgeschäften im Deutsch-Französischen Garten (DFG) haben Kindern aus dem Burbacher Theresienheim einen schönen Herbstferientag geschenkt. So waren drei Dutzend Kinder und Jugendliche aus dem Burbacher Theresienheim vom Besuch des Deutsch-Französischen Gartens begeistert. Trotz Nieselregen und zwölf Grad tobten sich die Gäste in der Gulliver-Welt aus, fuhren Klein- und Seilbahn und ließen sich an den Kiosken mit Pommes und Popcorn verwöhnen.

Zum Abschied gab es für jedes Kind noch eine große Tüte mit Süßigkeiten für den Heimweg. ■



Afrika bewegt uns

Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus sammelt **1.100 Euro** an Spenden für das Projekt der Caritas International „Dürre in Ostafrika“

Hungerkrise in Somalia, Äthiopien, Kenia und Südsudan: Den ganzen Sommer über ist am Horn von Afrika der Regen ausgeblieben. Solche Nachrichten bewegen die Kinder, Familien und Erzieherinnen der Caritas Kita Thomas Morus im wahrsten Sinne des Wortes. Zumal wir seit vielen Jahren kontinuierlich und mit Nachhaltigkeit daran arbeiten, den Kindern den Zusammenhang zwischen Ökologie, Ökonomie und sozialer Gerechtigkeit nahe zu bringen. Jedes Jahr ist daher eines unserer Projekte mit einer Spende verbunden.

Im Rahmens des diesjährigen Projektes „Gesundheit für Mensch und Erde – Ernährung und Klimaschutz“ klärte sich für die Kinder nachvollziehbar, was unser Lebensstandard, unser Konsumverhalten und unser Einkauf mit der Hungersnot auf der Welt zu tun hat. Ein Blick auf unsere Internetseite genügte um uns sicher zu sein, dass wir in diesem Jahr an die Caritas International spenden wollten.

Auf dem „Bildungsplan“ standen unter anderem Klimaschutzfrühstückswochen für Familien, Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen und Eltern, das Aufarbeiten von Themen wie artgerechte Tierhaltung und biologischer Anbau oder der Ernährungspyramide, ergänzt durch zahlreiche Besuche in biologischen landwirtschaftlichen Betrieben, Kochen mit regionalen und saisonalen Produkten, die Auseinandersetzung mit fairem Handel und klimaschutzfreundlichem Einkauf, sowie der Klimawandel auf der Welt.

Um auch die Menschen im Stadtteil für unseren Gedanken begeistern zu können, beteiligten sich Kinder, Eltern und Erzieherinnen mit am bundesweiten BNE Aktionstag der Deutschen UNESCO-Kommission. Während die Kinder und Eltern regionalen Apfelsaft, selbst gekochtes Apfelgelee, Vollkornapfelkuchen und leckeres Vollkornbrot verkauften, informierten die Erzieherinnen über den Zusammenhang zwischen „regionalen, biologischen Einkauf, Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit“. Rund 300 Euro Reingewinn brachte diese Aktion für unser Spendenprojekt. Doch das war uns nicht genug. So entstand der Gedanke, sich nochmals in „Bewegung“ zu setzen.

In Zusammenarbeit mit unserem Bewegungspartner „TV Johann“ veranstalteten wir daher einen Spendenlauf der



Kinder für Afrika. Pro gelaufenen Kilometer sollten Eltern oder Verwandte einen selbst festgelegten Betrag spenden. **17 Kinder beteiligten sich daran und liefen, angefeuert von Eltern und Erzieherinnen, zusammengerechnet 150 Kilometer!** Das brachte einen stolzen Betrag von 900 weiteren Euro in die Spendenkasse.

Wir alle freuen uns darüber, der Caritas international für ihre wertvolle Arbeit 1.100 Euro überweisen zu können und hoffen, damit einen kleinen Teil zur Gerechtigkeit auf der Welt beitragen zu können und bedanken uns nochmals Recht herzlich bei allen die mitgeholfen haben. ■

Ist Sprechen lernen ein Kinderspiel?

Diagnostik und Therapie in der Schule für Logopädie am
cts-SchulZentrum St. Hildegard

Wussten Sie eigentlich, dass Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen (SES) über die Hälfte der Patienten logopädischer Praxen ausmachen?

Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen können vielfältige Auffälligkeiten zeigen:

1. Die Aussprache ist beeinträchtigt,
2. die grammatischen Regeln werden nicht altersgemäß angewandt,
3. der Wortschatz ist nicht ausdifferenziert oder nicht gut geordnet,
4. Dialogregeln werden nicht gut eingehalten und/oder die Sprechfreude ist verringert.

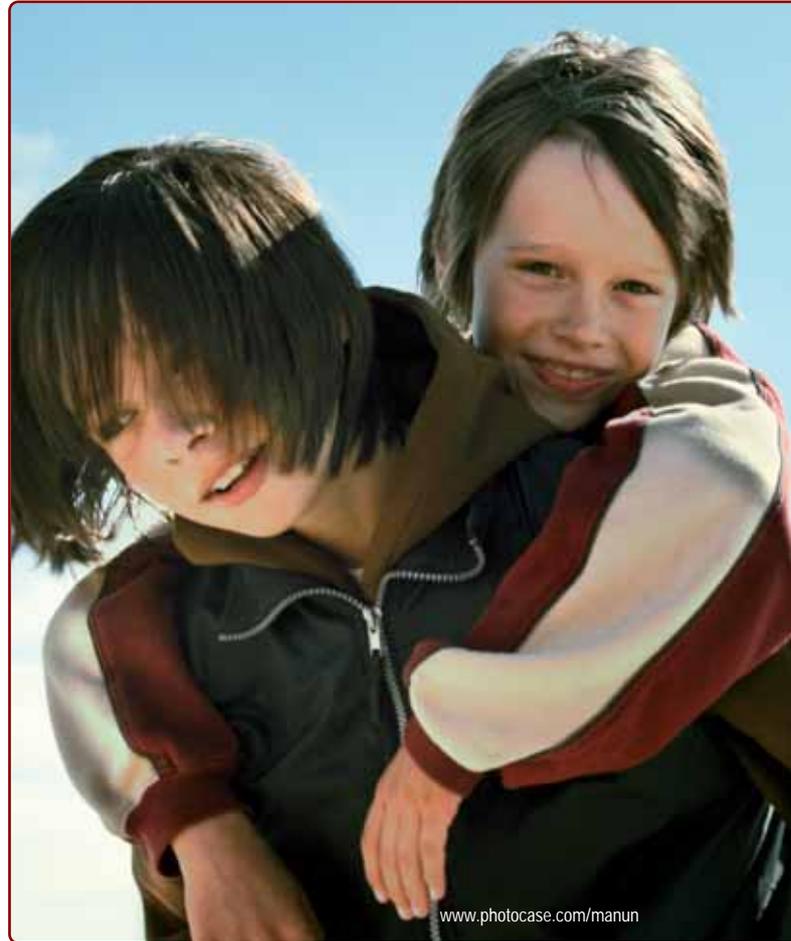
Beispiele für Auffälligkeiten eines fünfjährigen Kindes:

1. Es bildet den Laut /R/ noch nicht, es sagt „Tinnerdarten“ statt Kindergarten,
2. es sagt „Häusers“ statt Häuser, es bildet Sätze dieser Art: „Du auch hier hinmale“,
3. es sagt „machen“ statt schneiden, es kann noch gar nicht zwischen Obst und Gemüse unterscheiden,
4. es stellt häufig Fragen, ohne auf die Antwort zu warten.

Bei einer SES können, müssen aber nicht alle diese Sprachenebenen betroffen sein. Um entscheiden zu können, ob die sprachlichen Auffälligkeiten noch altersgemäß sind oder ob eine SES vorliegt, muss eine sorgfältige logopädische Diagnostik erfolgen. Hierbei werden alle nötigen oben beschriebenen Sprachenebenen überprüft und anschließend ausgewertet.

Wenn eine SES vorliegt, dann sollte eine logopädische Therapie erfolgen. Die Logopädin entscheidet dabei, welche der auffälligen Sprachenebenen gefördert werden muss. Wie auch die Diagnostik gestaltet sich die Therapie zum großen Teil spielerisch; Kinder lernen so leichter und mit Freude.

An die Logopädinnen stellen Kinder besondere Anforderungen: Sie müssen Details der kindlichen Sprache rasch erfassen, ihre eigene Sprache an das Niveau des Kindes



www.photocase.com/manun

anpassen und sorgfältig geplante sprachliche Details gehäuft anbieten können, ohne dass das Spiel oder die Handlung mit dem Kind an Lebendigkeit einbüßt. Die Basis der Therapie ist ein guter Kontakt zwischen Kind und Logopädin, zu dem die Logopädin mit einem hohen Maß an Zuwendung beitragen kann. Sie sollte ein sicheres Lenken des Kindes mit genügend Freiräumen gewährleisten, die eigene Freude am Spielen und Entdecken und natürlich gute fachliche Kenntnisse mitbringen, um dem Kind gute Fortschritte in der Sprache zu ermöglichen.

In der logopädischen Ambulanz der Schule für Logopädie am cts-SchulZentrum St. Hildegard führen wir die Diagnostik und Therapie bei SES durch.

Für weitere Informationen, zur Vereinbarung eines Vorgesprächs oder Therapietermines wenden Sie sich bitte an folgende Ansprechpartner: Felix Schirmer (Lehrlogopäde, Tel. 0681/58805-825) oder Bettina Meyer (Lehrlogopädin, Tel. 0681/58805-822).

■ SCHULE

Text • Christa Stolz / Roswitha Fuhr

SchulZentrum St. Hildegard feiert 10-jähriges und die erfolgreiche Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS)

Am 24.10.2001 wurde das SchulZentrum feierlich eingeweiht. Fast auf den Tag genau, am 28.10.2011, konnten Schüler, Mitarbeiter und geladene Gäste in einem feierlichen Rahmen auf 10 Jahre SchulZentrum zurückblicken. Der Tag begann mit einer offiziellen Feierstunde. Roswitha Fuhr, seit 2008 Leiterin des SchulZentrums, begrüßte die Anwesenden und gab einen Überblick über wichtige Ereignisse der vergangenen 10 Jahre.

Andreas Bock, geschäftsführender Direktor für den Bereich Gesundheit und Ursula Hubertus, Pflegedirektorin des CaritasKlinikums Saarbrücken überbrachten Grußworte und Glückwünsche der cts Trägergesellschaft und des Klinikdirektoriums.

Im Anschluss gaben die Leitungen der einzelnen Bereiche (Judith Köhler, Susanne Mack, Christa Stolz und Björn Metzger) einen Einblick in aktuelle Entwicklungen und künftige Herausforderungen.

Der zweite Grund zum Feiern war die erfolgreiche Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. Olga Trifisik, QMB des Schulzentrums, gab einen kurzen Überblick zum Arbeitsumfang und den Meilensteinen des Prozesses, von der Informationsveranstaltung im Mai 2011 bis zum externen Zertifizierungsaudit Ende September.

Der offizielle Teil schloss mit der feierlichen Übergabe des vom TÜV Saarland ausgestellten Zertifikats nach DIN EN ISO 9001:2008 durch den Geschäftsführer der Firma B2B Experten Team GmbH, Hans-Günter Kunz. Die Firma B2B stand den Mitarbeitern des Schulzentrums während der Einführung des QMS beratend zur Seite. Er hob in seiner Ansprache die Wichtigkeit eines QMS für Institutionen hervor und lobte das große Engagement aller Mitarbeiter des Schulzentrums St. Hildegard und die gute Zusammenarbeit während dieser Zeit.

Im Anschluss feierten Schüler, Mitarbeiter, Ehemalige, Freunde, Nachbarn und viele weitere Gäste in lockerer Atmosphäre. Die Firma Medirest sorgte für das leibliche Wohl und DJ Puma für die musikalische Unterhaltung. Der Wettergott war ebenfalls zum Feiern aufgelegt, so dass alle Gäste das Fest im Außengelände des Schulzentrums genießen konnten.



Meilensteine der letzten 10 Jahre

– 2004

- » Erweiterung der Ausbildungsplätze (Hebammenschule +2, Schule für Logopädie +4, Verbundschule +30) heute 210 Ausbildungsplätze
- » der erste Krankenpflegehilfekurs beginnt
- » im Bereich der Logopädie entfällt das Schulgeld

– 2008

- » 130 Jahre Ausbildung werden gefeiert (je 40 Jahre der beiden Krankenpflegeschulen, je 25 Jahre Hebammen- und Logopädenausbildung)

– 2009

- » die Verbundschule erhält ein neues Curriculum und führt ein neues Praxisanleitungskonzept ein

– 2010

- » Gründung des Referats für Fort- und Weiterbildung
- » die Kooperationsverträge mit der Katholischen Fachhochschule Mainz werden geschlossen, die Auszubildenden aller Schulen haben die Möglichkeit parallel zur Ausbildung zu studieren (Duales Bachelor-Studium)
- » Schule für Logopädie erhält das Qualitätssiegel des deutschen Bundesverbandes für Logopädie

– 2011

- » Erfolgreiche Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen fleißigen Helfern, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes tatkräftig unterstützt haben. ■

■ SENIOREN

SENIOREN

Das Netzwerk SeniorenSeelsorge

Ein Interview mit Wolfgang Schu von der Stabsstelle Leitbild und Ethik der cts

Herr Schu, gemeinsam mit Brigitte Scherer begleiten

Sie die Projektgruppen vor Ort. Daher an Sie die Frage, welche Zielsetzung wird mit dem Projekt verfolgt?

Das Netzwerk Seniorenseelsorge hat eine sehr offene Zielsetzung. Von Seiten der Auftraggeber wurde uns nur ins Pflichtenheft geschrieben, dass wir mit den Pfarreien und den Senioreneinrichtungen der cts vor Ort Wege für eine neue Seniorenseelsorge erarbeiten sollen. Somit können die Projektteams vor Ort selbst ihre Zielrichtungen vorgeben. Hierdurch haben wir an den drei Projektorten sehr unterschiedliche Zielsetzungen.

Wie sind die Zielsetzungen vor Ort entstanden?

Begonnen haben wir mit einer offenen Ist-Analyse innerhalb der Projektgruppen.



Projektgruppe Bostalsee mit Auftraggebern

Wir haben zuerst einmal alle Gruppen aufgelistet, welche Angebote für Senioren anbieten. Es war erstaunlich, wie viele Gruppen und Personen da bereits tätig sind. Wir haben an allen drei Standorten weit über 40 Gruppen und Organisationen eruiert, ohne dabei auch nur im Ansatz Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die größeren Gruppen haben wir dann zu einem Runden Tisch eingeladen, um mit ihnen gemeinsam die Situation von Senioren in den Blick zu nehmen.

Gibt es Themen, die herausgestochen haben?

Ja, hier ist auf jeden Fall der Bereich der Vereinsamung im Alter zu nennen. Wobei deutlich wurde, dass dies auch im ländlichen Bereich der Fall ist. Darüber hinaus wollen wir aber auch auf die Personen achten, welche Senioren begleiten. Ob dies nun pflegende Angehörige, ehrenamtliche Helfer oder hauptberufliche Pflegekräfte sind. Hier stellt sich für uns die Frage, was brauchen diese Helfer, um seelsorglich aktiv sein zu können? Welche Unterstützungen helfen diesen Personen?

Das Netzwerk SeniorenSeelsorge:

Gemeinsam mit Vertretern der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts) widmet sich das Bistum dem „Netzwerk SeniorenSeelsorge“. Über fünf Jahre werden beide beteiligten Partner neue Wege in der seelsorgerischen Betreuung älterer Menschen erforschen und gehen. Gemeinsam wollen sie ein Netzwerk aufbauen, das die Bedürfnisse von älteren Menschen, Heimbewohnern, Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Pfarrgemeinden und Seelsorgern genau in den Blick nimmt und auf dieser Basis Modelle neuer Zusammenarbeit erarbeitet.

Wie sieht dies im Konkreten vor Ort aus?

Ich möchte Ihnen hierzu ein paar Beispiele nennen. In der Pfarreiengemeinschaft Bostalsee werden wir mit einem Oasentag für pflegende Angehörige starten. Es ist dem Projektteam wichtig, dass diese Personen erfahren können, dass ihre Arbeit in der Gemeinde wertgeschätzt wird. Darüber hinaus wollen wir, dass diese Helfer auch einmal etwas Zeit für sich selbst haben. Deshalb werden wir versuchen, an diesem Tag gemeinsam mit den anderen Vereinen die Versorgung ihrer Angehörigen sicherzustellen, ohne, dass zusätzliche Kosten entstehen. In der Pfarreiengemeinschaft Bous/Ensdorf wollen wir versuchen, einen Besuchsdienst für Senioren nach einem Krankenhausaufenthalt zu organisieren. In der Projektgruppe Sulzbach ist, wie auch in den anderen beiden Projektgruppen, die Begleitung, Betreuung und Gewinnung von Ehrenamtlichen ein wichtiges Thema, wobei die Reihenfolge bewusst so gewählt wurde. Begleitung und Betreuung als sichtbares Zeichen der christlichen Wertschätzung soll im Mittelpunkt stehen.

Wie geht es jetzt mit dem Netzwerk Seniorenseelsorge weiter?

Wir werden unsere Bemühungen der Vernetzungen vor Ort weiter vorantreiben, um gemeinsam neue Wege zu finden, die auch wirklich dauerhaft beschritten werden können. Um eine größere Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren, wird es begleitend Fachtagungen zu diesem Themengebiet geben, die erste fand Mitte November in Saarbrücken statt. Darüber hinaus wird ein Fachbeirat unsere Arbeit unterstützen.

Welche Zielsetzung verbinden Sie selbst mit diesem Projekt?

Ich hoffe, dass sich das Segensgebet, das Bischof Ackermann zum Start des Projektes gesprochen hat, bewahrheitet. „... dass die, die aktiv werden zum Segen werden“. Dieses Projekt soll mit-helfen, das diakonische Profil unserer Pfarreien und Caritas Senioreneinrichtungen zu schärfen. Vielleicht sagt man dann auch wieder von uns: „An ihren Werken werdet ihr sie erkennen.“ In diesem Sinne hoffe ich, Ihnen schon bald mehr von unserer hoffentlich segensreichen Arbeit berichten zu können. ■

SENIOREN

Text • Renate Iffland

Kochen, lachen, schwätzen

Richtfest am Neubau des Caritas Seniorenhauses Bischmisheim

Im hohen Bogen flog das Glas vom Gerüst aus auf den Boden vor der Baustelle, dann zog der Kran den Richtkranz langsam in die Höhe – Richtfest am Neubau des Seniorenhauses Bischmisheim. Zuvor hatte der Direktor des Geschäftsbereichs Alten- und Jugendhilfe der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts), Stephan Manstein, die zahlreich anwesenden Gäste begrüßt: Bewohner des Hauses, Mitarbeiter von Haus und Baustelle, Politiker und interessierte Bischmisheimer Bürger – sie alle waren gekommen, um zu schauen, wie viel sich in dieser kurzen Zeit seit dem Spatenstich auf dem Bauplatz getan hat.

In vier familiären Hausgemeinschaften werden die Bewohner der Residenz künftig ihr neues Zuhause finden. Jede Hausgemeinschaft verfügt über eine Wohnküche, in der „gekocht, gelacht und geschwätzt“ werden kann. Insgesamt wird es in dem Haus über 50 vollstationäre Plätze ausschließlich in Einzelzimmern geben, zusätzlich zwölf Kurzzeitpflegeplätze, die ebenfalls ausschließlich in Einzelzimmern angesiedelt sind. Zudem werden zwölf Tagespflegeplätze geschaffen.



„Richtfest“: Bernd Seiwert vom Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport mit Stephan Manstein



Darüber hinaus bietet der Neubau drei Appartements für Betreutes Wohnen. Im Neubau des Senioren-Hauses wird mit dem Wohnen in Hausgemeinschaften ein neues Konzept der Altenhilfe umgesetzt, das die bestmögliche Pflege und Begleitung älterer Menschen gewährleistet. Die Vorteile einer sicheren stationären Pflege und Begleitung sind so mit den Erfahrungen des gewohnten Lebens zuhause verknüpft.

Jede Bischmisheimer Wohngruppe verfügt über maximal 13 bis 17 Plätze mit einem Wohn- und Esszimmer sowie einer Küche. Die Bewohner könnten ihre Zimmer selbst gestalten. Dabei seien eigene Möbel unbedingt erwünscht, hebt die cts hervor. Nach Absprache mit der Hausleitung könnten die Senioren auch ihr Tier mitbringen. **Der Neubau soll am 25. März 2012 offiziell eröffnet werden.**

■ SENIOREN

Text • Alexandra Raetzer

„Gesprächskreis Demenz“ für Angehörige im SeniorenHaus Immaculata Wemmetsweiler

Verhaltenstipps helfen beim richtigen Umgang mit Demenzkranken – erstes Treffen war Ende Oktober

Rund eine Million Menschen in Deutschland leiden an einer Demenz. Demenz ist eine Veränderung des Gehirns, die meist im Alter auftritt und zu teils massiven Gedächtnisschwächen führt. Betroffene können oftmals nicht mehr sprechen, wissen Gegenstände nicht zu benutzen, sind desorientiert und unruhig. „Angehörige von Demenzkranken sind durch die dadurch bedingten Verhaltensänderungen häufig verunsichert und überfordert“, weiß Stephanie Gläser, die Leiterin des cts-Seniorenhauses Immaculata in Merchweiler-Wemmetsweiler.

„Daher haben wir uns entschlossen, einen ‚Gesprächskreis Demenz‘ ins Leben zu rufen, in dem Angehörige von Demenzkranken sich austauschen können und Hintergrundinformationen erhalten, die sie in die Lage versetzen, den Betroffenen adäquat

und verständnisvoll zu begegnen.“ Begleitet wird der Gesprächskreis von Stephanie Gläser, die über langjährige Erfahrungen im Umgang mit Demenzkranken verfügt und vor Kurzem ihre Zusatzausbildung als Gerontopsychiatrischen Fachkraft abgeschlossen hat.

„Bei Demenzkranken ist zwar das Gedächtnis beeinträchtigt, aber man weiß, dass sie ihre Außenwelt auf der Gefühlsebene sehr gut wahrnehmen können“, erklärt Gläser. „Wenn Demenzkranke aggressiv reagieren, rührt dies meist daher, dass sie oft wegen vermeintlicher ‚Fehler‘ kritisiert werden und von ihrem Umfeld die Rückmeldung bekommen, etwas falsch zu machen. Das hinterlässt negative Gefühle, zumal sie die Situation selbst nicht mehr einschätzen können.“ Wichtig sei es daher, sich in die Betroffenen hineinzusetzen, ihnen nicht unnötig zu widersprechen oder sie auf

Kurzinfo

Im SeniorenHaus Immaculata werden 50 Menschen stationär gepflegt. Hinzu kommen vier Kurzzeitpflegeplätze und fünf betreute Wohnungen. Die stationäre Pflege erfolgt in Wohngruppen – kleinen Einheiten, in denen je zehn Bewohner in Anlehnung an ihre gewohnte häusliche Umgebung leben und den Alltag aktiv mitgestalten. Ziel des Hauses ist es, auch Pflegebedürftigen und Menschen mit dementieller Veränderung eine möglichst hohe Lebensqualität zu bieten.



‚Fehler‘ aufmerksam zu machen. Stattdessen sollte man ihnen zu kleinen Erfolgserlebnissen im Alltag verhelfen, indem man sie Dinge tun lässt, die sie noch können. Dazu kann die Mithilfe beim Kochen – etwa das Schälen von Gemüse – oder das gemeinsame Singen alter Volkslieder gehören, an deren Texte und Melodien sich selbst schwer Demenzkranke meist noch erinnern.

Der erste „Gesprächskreis Demenz“ fand am Mitte Oktober im SeniorenHaus Immaculata (Pastor-Erhard-Bauer-Str. 4, Merchweiler-Wemmetsweiler) statt. Der Gesprächskreis ist ein offenes Angebot, das alle Angehörigen von Demenzkranken kostenlos nutzen können und das einmal im Monat stattfindet. Der nächste Termin wird auf der Internetseite des Hauses veröffentlicht unter www.seniorenhaus-immaculata.de.

SENIOREN

■ **SENIOREN** Text • Barbara Pauly

Zu Gast im Senioren-Haus Mandelbachtal

Tagespflege: Wenn pflegende Angehörige Zeit für sich brauchen

Wer berufstätig ist und einen Angehörigen zu Hause pflegt, kennt das: Sie bräuchten am Tag mal ein paar Stunden für sich, um einkaufen zu gehen, um den Hausputz zu erledigen, um selbst einen Arztbesuch hinter sich zu bringen. Für diese Fälle gibt es die Tagespflege im Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal, ein Angebot für Senioren und Angehörige gleichermaßen. Senioren, die noch zu Hause leben, können dieses Angebot stunden-, aber auch tageweise abrufen – zum Beispiel auch, wenn sie sich alleine und einsam fühlen.

Hausleiterin Heidi Geib erklärt: „Als Tagepflgegast bestimmen Sie mit Ihren Wünschen und Bedürfnissen die Art und Dauer Ihres Aufenthaltes mit. Die Angehörigen ihrerseits wissen ihre Pflegebedürftigen in guten Händen und können diese „freie Zeit“ beruhigt für eigene Belange oder zur Fortführung ihrer Berufstätigkeit nutzen.“

Der Fahrdienst des Seniorenhauses Mandelbachtal holt die Gäste morgens zu Hause ab und während sie auf dem Weg sind, werden in der Tagespflege schon einmal die Tische für das gemeinsame Frühstück gedeckt, der Kaffee gekocht und die frischen Brötchen aufgeschnitten. Nach dem gemeinsamen Frühstück steht jeden Tag etwas anderes auf dem Programm, zum Beispiel Gymnastik, malen, Ratespiele, Gedächtnistraining oder gemeinsames Lesen der Tageszeitung. Zwischendurch gibt es Spaziergänge ums Haus auf dem neu angelegten Rundweg, bei schönem



V. l. n. r.: Frau Katharina Nierstenhöfer, Frau Erika Schmitt, Frau Inge Feibel, Frau Irma Welsch

Wetter unternimmt die Gruppe auch kleine Ausflüge in die nähere Umgebung oder zum Wochenmarkt, der in Ormesheim immer Dienstagvormittags stattfindet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen hat jeder, der möchte, die Möglichkeit zu einem kleinen Mittagsschläfchen. Dafür stehen bequeme, verstellbare Ruhesessel für die Tagespflege-Gäste des Seniorenhauses bereit. Selbstverständlich gibt es zum Nachmittagskaffee auch ein Stück Kuchen. Danach gibt es wieder Beschäftigungen verschiedenster Art, so dass die Zeit bis zum Abendbrot und dem darauf folgenden Heimweg schnell vergeht.

„Bei einem abwechslungsreichen Tag mit verschiedenen Angeboten stärken die Mitarbeiter des Seniorenhauses die körperliche und geistige Aktivität und damit die Lebensqualität der Senioren“, fasst Heidi Geib zusammen. „Die Mitarbeiterinnen in unserer Tagespflege sind alle in der Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen geschult – Krankenschwestern, Altenpflegerinnen – und verabreichen so auch die ärztlich verordneten Medikamenten, helfen bei den täglichen Verrichtungen und allen Tätigkeiten, die unsere Gäste nicht mehr selbstständig erledigen können.“

Wer sich selbst ein Bild von der Tagespflege im Seniorenhaus Mandelbachtal machen möchte, kann gerne zu einem Schnuppertag vorbeikommen. ■



Text • Heidi Geib

Ein Mann – ein Wort ...

... das ist ein Ausdruck für Verlässlichkeit und des schnellen Entschlusses. Das gilt auch für Alois Geller. Der Kandidat der SPD für die Bürgermeisterwahl besuchte das Caritas Seniorenhaus Mandelbachtal erstmalig zum diesjährigen Sommerfest. Währenddessen bemerkte er sehr, dass es für Bewohner mit Rollator oder Rollstuhl schwierig war, von der Cafeteria auf die Terrasse zu gelangen – die Türschwelle war für die mobilen Hilfsmittel zu hoch. „Da brauchten Sie eine beidseitig befahrbare Rampe, die bei Nichtgebrauch auch wieder weggenommen werden kann“ äußerte er fachmännisch gegenüber Hausleiterin Heidi Geib. Eigentlich mehr scherzweise kam ihre Antwort: „Na, dann bauen Sie uns doch mal eine!“ Herr Geller nahm die Herausforderung an und bewies, dass er nichts von seinem ursprünglichen Beruf verlernt hat. Er baute uns tatsächlich diese mobile Rampe und nicht nur das, er spendete uns das gute Stück auch noch. ■

Ganz herzlichen Dank an Herrn Geller.

SENIOREN

Text • Silke Frank

Gut behütet im SeniorenHaus Bergfriede

Ausgefallene Mode und schrille Hüte: Im Rahmen eines Weinfestes lud das SeniorenHaus Bergfriede Bous Bewohner und Angehörige zu einer lustigen Modereise ein.

Die großen Modenschauen der Welt finden nicht nur in London, Paris oder Mailand statt, sondern auch in Bous. Im Rahmen eines Weinfestes holte sich das SeniorenHaus Bergfriede seine „kleine Welt der Mode“ ins Haus. „Von London bis Sevilla – von rot bis lila“ so lautete das Motto der lustigen Modereise. Mitarbeiter, Ehrenamtler und die Frauen vom Elisabethenverein Bous waren die „Schiffers“ und „Klums“ des Nachmittages.

Der Griff in die Klamottenkiste hatte natürlich etwas ganz Besonderes an sich. Beinahe wie in einem Theaterstück, handelte die Geschichte von der königlichen Hoheit Abdullah aus Kuwait, der sich am Schluss für die schönste Frau entscheiden sollte.

Es präsentierten sich u. a. „Piroschka aus Ungarn“, die fesche Zenzi mit dem Model „Almenrausch“, die kleine Mizzuh als „Madame Butterfly“, die rassige Dolores aus Spanien und die charmante Sabrina als „Schwarzwaldperle“. Das Komitee der königlichen Hoheit hatte eine schwere Entscheidung zu treffen. Doch das Publikum hatte jede Menge Spaß und belohnte die Modelle mit kräftigem Applaus und mit „Oh-“ und „Ah-“ Rufen.

Doch der Höhepunkt sollte noch folgen. Eine lustige Hut-Modenschau wurde im Anschluss gezeigt. Die Models zeigten bei der Geschwindigkeit, mit der sie die Kleidungsstücke wechselten, absolute Perfektion. Die unterschiedlichsten Hut-Modelle, von schrill bis klassisch, von „Sommer-nachtstraum“ bis „Waldeslust“,

ernteten viel Applaus. In liebevoller Handarbeit wurden die farbenfrohen Hüte im Vorfeld von den Mitarbeiterinnen Christine Betz (soziale Begleitung) und Frau Drescher gefertigt. Für den kulinarischen Rahmen sorgten Wein und kleine Pizzen. Die Tische waren passend zum Weinfest geschmückt worden. „Der Nachmittag hat allen sehr viel Spaß und Freude bereitet“, so Hausleiterin Andrea Magin.

König Abdullah hatte zum Schluss eine schwere Entscheidung zu treffen. Kurzerhand entschied er sich, alle Modelschönheiten mit zu seinem Harem zu nehmen.

Großer Dank geht an den Elisabethenverein Bous, der diese Modenschau arrangiert hat. ■



Tanz brachte Senioren viel Freude

Im Rahmen der Informationsmesse „Mittelpunkt Familie – besser leben in der Gemeinde Tholey“ präsentierten elf SeniorenHausbewohner aus Hasborn ihre Tänze im Sitzen vor großem Publikum.

Das war ein erlebnisreicher Nachmittag für einige der Bewohner des Caritas Seniorenhauses Hasborn. Im Rahmen der Tholeyer Familien-Informationsmesse, bei der sich auch das Haus selbst mit einem Informationsstand präsentierte, reiste eine Gruppe von elf Bewohnern nach Tholey, um dort vor der großen Bühne ihre Tänze im Sitzen zu präsentieren. Seit Wochen hatten sich die Bewohner mit ihrer Leiterin und Trainerin Ingeborg Schweitzer auf diesen Auftritt vorbereitet. Zum schwungvollen Walzerpotpourri wurde die Choreografie gemeinsam erarbeitet.

An ihrem großen Tag starteten die „Tänzer“ mit mehreren PKWs in Richtung Tholey. Um 15 Uhr war der Auftritt geplant. Im schönen und einheitlichen Outfit erschienen die elf Senioren – etwas nervös – in der großen Veranstaltungshalle. Leiterin Ingeborg Schweitzer und Hausleiterin Vera Schmidt begleiteten die Bewohner erstmal an die große Bühne. Während des Auftritts des Chores „Vocalis“ konnten sie ihre Nervosität fallen lassen und die Atmosphäre genießen. Als es dann ernst wurde, waren alle die Ruhe selbst und ließen sich auch von dem großen Publikum nicht einschüchtern. „Das was wir machen hat alles einen Sinn! Nicht verkrampft, sondern immer mit viel Spaß und Freude.“, mit diesen Worten begrüßte Trainerin Ingeborg Schweitzer das Publikum in der Theleyer Halle. Kurz erläuterte sie, dass der Sitztanz eine der schönsten Möglichkeiten für die unterschiedlichsten Altersgruppen ist, sich zum Takt und zur Musik zu bewegen, um Geist und Körper fit zu halten.

Zur schwungvollen Musik machte es den Senioren an diesem Nachmittag großen Spaß, mit Tüchern, Klanghölzern und Händen ihren Körper im Rhythmus der Melodien zu bewegen. Das Publikum und ein großes Team des Seniorenhauses unterstützten die Tanzgruppe mit Schunkel-einheiten und rhythmischen Klatschen. Auch die Älteste im Bunde, die 95-jährige Bewohnerin Barbara Stock, bewies Rhythmusicherheit und Fitness. Der Moderator zeigte sich beeindruckt und auch die Zuschauer sparten nicht mit Applaus und es gab viel Lob für die Bewohner.

„Wir sind total happy und stolz, uns in diesem Rahmen präsentieren zu dürfen.“, erzählt Ingeborg Schweitzer. „Mit den Rhythmusgeräten arbeiten wir seit Sommer. Es

ist nicht so einfach für die Bewohner“, erklärt die engagierte Trainerin, die seit 2009 ehrenamtlich die Gruppe im Seniorenhaus leitet. „Aber heute hatten wir keinen einzigen falschen Ton drunter, wunderbar!“ Auch Hausleiterin Vera Schmidt war mächtig stolz auf den tollen Auftritt der Tanzgruppe: „Alle hatten viel Spaß beim Tanzen. Ich bin sehr stolz, dass unsere Bewohner zeigen durften wie viel Lebensfreude in ihnen steckt.“

Nach dem aufregenden Auftritt konnte die Seniorengruppe mit den Betreuerinnen bei Kaffee und Kuchen verschnauften. Gegen Abend waren alle müde und überwältigt von diesem ereignisreichen Nachmittag. ■



■ SENIOREN

Text • Brigitte Awad

Seniorenzentrum Haus am See: Heimbeirat und Handarbeitsgruppe „Dobrijoly“ unterstützen die Soforthilfe gegen die Hungersnot in Ostafrika



Anlässlich des Sommerfestes im SeniorenZentrum Haus am See organisierten die Mitglieder des Heimbeirates und der Handarbeitsgruppe „Dobrijoly“ unter Federführung von Marliese Hohloch und Doris Klemm einen Flohmarkt, mit dessen Erlös der Verein Medical Care Somalia e.V. bei den Nahrungsmittellieferungen an Opfer der Dürrekatastrophe in Somalia unterstützt wurde.

Nach einem Aufruf an die Bevölkerung in Neunkirchen/Nahe gingen viele Sachspenden bei den Akteuren ein, die dekorativ präsentiert wurden und bei günstigen Preisen neue Besitzer fanden. So kamen an dem Nachmittag stolze 350 Euro zusammen, die ich als Schatzmeisterin des Vereins Medical Care Somalia mit Freude entgegennahm.

Seit August 2011 versorgen wir Menschen mit Nahrungsmitteln in den Flüchtlingslagern von Gaalkayco im südlichen Puntland sowie von der Dürre betroffene Nomadenfamilien in verschiedenen Regionen in Somaliland. Da die Lebensmittellager der Händler in Somaliland noch gefüllt waren, konnten wir sehr rasch reagieren und kaufen die Lebensmittel vor Ort ein, um diese dann mit Lastwagen in die betroffenen Gebiete zu transportieren. Mit Unterstützung des Bayerischen Rundfunks und der vielen Spenden der saarländischen Bevölkerung ist es uns gelungen über mehrere Monate mehr als 35.000 Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Die Soforthilfe gegen die Hungersnot in Somalia ist ein Teilaspekt unseres Projektes „Aktion gegen den Hunger“. Die Menschen Somaliland/Nordsomaliland leben als Nomaden. Sie sind das Leben in Lagern nicht gewöhnt. Durch die Dürre haben sie ihre Viehherden verloren und damit ihre Existenz. Da der Regen wieder eingesetzt hat und es bereits einige Grünflächen gibt, werden wir in den nächsten Wochen die Nomaden mit Schafen und Ziegen versorgen, damit sie sich wieder eine Existenz aufbauen können. Die Schafe Somalias sind wegen ihres würzigen Fleisches in der arabischen Welt begehrt und bieten durch den Export eine gute Einnahmequelle.

In einem landwirtschaftlich orientierten Projekt, das bereits vom Landwirtschaftsministerium Somalilands genehmigt ist, werden wir die Region Beer zu einem landwirtschaftlichen Zentrum ausbauen. Diese Region wurde lange Zeit vor dem Bürgerkrieg bereits zum Anbau von Hirse, Linsen und Mais genutzt, da sich hier der Fluss Togdheer in einem Delta ergießt und es genügend Grundwasser gibt. Die zweimaligen Ernten reichten nicht nur für die Bevölkerung des Landes aus, es fanden auch Exporte ins benachbarte Äthiopien statt. Durch die Reaktivierung dieser Fläche kann die Versorgung mit Nahrungsmitteln nachhaltig gesichert werden, sodass wiederkehrende Dürreperioden weniger dramatische Auswirkungen haben.



Wir haben uns über die Spende sehr gefreut, können doch von 350 Euro zehn Familien einen ganzen Monat überleben.

Das Caritas Seniorenzentrum Haus am See und der Handarbeitskreis Dobrijoly unterstützen unsere Arbeit seit vielen Jahren, wofür wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten. Das von uns errichtete Mental Health Center Burao mit einer großen Ambulanz, einer Tagesklinik für Kinder und Jugendliche sowie einer stationären Abteilung mit 15 Betten für Akutfälle ist nun bereits seit drei Jahren erfolgreich in Betrieb und stellt

eine erste psychiatrische Versorgung im Land dar, die es bisher nicht gab. Das nächste Ziel ist hier der Aufbau einer gemeindenahen psychiatrischen Versorgung in verschiedenen Regionen des Landes. Unser Zentrum ist Veranstalter des ersten Workshops „Gemeindepsychiatrie“ für Pflegekräfte, der in Kooperation mit der Universität München im Januar 2012 in Burao/Somaliland stattfindet.

Weiterführende Informationen zu unseren Projekten sind auch auf unserer Homepage www.medicalcare-somalia.com nachzulesen. ■

Anzeige

Ihr **TAXI** des Vertrauens!

- Größtes Taxi-Einzelunternehmen im Regionalverband Saarbrücken
- Kompetente und langjährige Mitarbeiter
- Freundlich, hilfsbereit und zuverlässig
- Moderner Fuhrpark von 21 gepflegten Taxen, 5 Kurier-Fahrzeugen und einem Rollstuhltransporter.

**Taxiunternehmen
Wolf Maurer**

Sie stehen bei uns im Vordergrund!

66119 Saarbrücken
Lerchesflurweg 61
Telefon 0681 / 5 89 86 87
Mobil 0170 / 22 8 99 30

Zu Gast in den faszinierenden Welten der Ozeane

Die SeniorenHaus-Bewohner aus Schönenberg-Kübelberg begaben sich auf große Fahrt ins Sea Life nach Speyer und erlebten die Riesenschildkröte Marty und den Oktopus Stöpsel hautnah ...



Wann bietet sich schon mal eine Gelegenheit, unter schwimmenden Katzenhaien zu stehen und die faszinierende Welt der Ozeane hautnah zu erleben. Das fragte sich auch Hausleiterin Heike Lenhardt. Sie realisierte diese wunderbare Idee und lud die Bewohner des Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg zu einer Fahrt ins Sea Life nach Speyer ein. Schöner konnte das Wetter an diesem Samstagvormittag nicht sein. Blauer Himmel, Sonne und warme Temperaturen waren für den gesamten Tag gemeldet.

Mit schicken Kleidern, blinkenden Ohrringen und den guten Handtaschen standen sie am Vormittag des 24. Septembers pünktlich im Foyer. 34 BewohnerInnen hatten sich für diese Fahrt nach Speyer gemeldet. 20 Helferinnen und Helfer standen ihnen von Beginn an stets zur Seite. Punkt 11 Uhr kam der orangefarbene Bus des Vdk aus Trier und parkte direkt vorm Eingang. Der sympatische Busfahrer Ewald Müllers hatte schon alles gerichtet und der Einstieg konnte beginnen. Mit viel Geduld und Ruhe transferierten der Trierer Busfahrer und unser ehrenamtlicher Helfer Hubert Müller zwölf Rollstuhlfahrer und sieben Bewohner mit den Rollatoren über die elektrische Rampe in den Bus.

Der Förderverein und das Team des Seniorenhauses hatten im Vorfeld alles gut durchdacht und geplant. Die Sitzplätze im Bistro waren reserviert und eine Sondererlaubnis für den Parkplatz war beantragt. Nach einem anspruchsvollen Rangiermanöver des Busfahrers, konnten die Senioren und ihre Begleiter direkt neben dem Eingang des Sea Life aussteigen. Junge SealifeMitarbeiterinnen empfingen alle sehr nett und bereiteten die Gruppe auf das vor, was sie im SeaLife erwarten würde. 3000 Tiere in über 40 Bunten Becken mit passenden Hintergrundgestaltungen, Fische in allen Farben und jeder Art, allerhand Meeresgetier, Kraken,

Seesterne, Seeanemonen – diese wir sogar streicheln konnte, die Riesenschildkröte Marty, der Oktopus Stöpsel, Kuba Krokodile und gefährlich aussehende Haie stießen auf Bewunderung. Gleich zu Beginn konnte Bewohnerin Frau Jäger einen Seestern anfassen, „Der ist aber weich...“, sagte sie und erfuhr, dass sich die Augen an den Seesternarmen befinden. Auch Bewohnerin Frau Schulz war sehr interessiert und überraschte uns, indem sie auf ein Becken zeigte und rief „Oh, da ist ja ein Kugelfisch.“ Eine Mitarbeiterin des Sea Life hörte dies und rief herüber „Das ist ja prima. Sie können sofort bei uns anfangen...“.

Nach all den Eindrücken war es Zeit für eine Pause. Beim Eintritt ins Bistro rief Bewohnerin Frau Leibrock-Moses der bereits sitzenden Gruppe zu „Die Haie haben uns nicht gewollt. Also gehen wir jetzt Kaffee trinken...“. Nun gab es erst einmal eine Erfrischung, der Kuchen, Kaffee und ein Eis folgten. Mit Blick auf den Speyerer Dom, dem Rhein und dem Hafen schmeckte alles doppelt so gut. Der Nachmittag verging viel zu schnell. Nach einer ruhigen Busfahrt – der Eine oder Andere nutzte die Fahrt zu einem kleinen Nickerchen – traf die Reisegruppe wieder heil und gesund mit vielen gewonnenen Eindrücken im Seniorenhaus in Schönenberg-Kübelberg ein. Bewohnerin Frau Leibrock-Moses fasste ihre Freude in Worte: „Wir bedanken uns für die schöne Fahrt und alles drum herum. Es hat uns viel Freude bereitet.“ Großer Dank geht an die vielen Helfer, die an diesem Ausflugstag ununterbrochen ehrenamtlich halfen. Ohne sie wäre diese Fahrt nicht möglich gewesen. ■

ZEICHEN DER ZEIT

ZEICHEN DER ZEIT

Einsatz als Lektorin oder in der Organisation

Bärbel Hornberger – Chefärztin am CaritasKlinikum Saarbrücken – ist 1.000 HelferIn für die Wallfahrt

Rund sieben Monate vor Beginn der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier hat sich die 1.000 ehrenamtliche HelferIn gemeldet: Bärbel Hornberger aus Püttlingen. Die 46-Jährige ist Chefärztin für Allgemeinchirurgie im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler.

Bärbel Hornberger war bereits 1996 als Pilgerin bei der Wallfahrt. Im kommenden Jahr will sie sich nun auch aktiv beteiligen: „Die Wallfahrt ist ein einmaliges Ereignis, das ich als ehrenamtliche HelferIn miterleben möchte.“ Gerne würde sie bei den liturgischen Diensten mithelfen, etwa als Lektorin. Aber auch einen Einsatz in der Organisation kann sie sich vorstellen: „Ich helfe dort, wo ich gebraucht



werde.“ Hornberger ist zuversichtlich, im kommenden April und Mai ihren Dienstplan in der Klinik so koordinieren zu können, „dass ich ordentlich mithelfen kann.“

Hans-Werner Tonner, im Wallfahrtbüro für die Helferdienste zuständig, überreichte Bärbel Hornberger am 28. September als Dank für ihr Engagement einen Blumenstrauß. „Es ist noch über ein halbes Jahr bis zum Beginn der Wallfahrt, und wir haben schon 1.000 Frauen und Männer gefunden, die uns unterstützen wollen“, freute er sich. Er ist zuversichtlich, die benötigten 2.500 Helferinnen und Helfer zu finden: „Je früher sich die Menschen anmelden, desto besser: Wir werden die Ehrenamtlichen nämlich auch auf ihre Dienste vorbereiten und im Frühjahr 2012 schulen“, erklärte Tonner. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer werden in den Bereichen Pilgerbegleitung, Informations-, Ordnungs- und Organisationsdienste eingesetzt: „Idealerweise übernimmt jeder Helfer vier bis sechs Einsätze während der Wallfahrtszeit. Und auch Gruppen sind uns herzlich willkommen.“

Weitere Informationen zur Helferkampagne gibt es beim

Heilig-Rock-Wallfahrtsbüro
Bereich Personal und Helferdienste
Sabrina Spieles
Liebfrauenstraße 8, 54290 Trier
Telefon (0651) 7105-884 od. -8012
helfen@heiligrockwallfahrt2012.de
www.heilig-rock-wallfahrt.de

<<UND FÜHRE ZUSAMMEN, WAS GETRENNT IST>>

**HEILIG
 ROCK
 WALLFAHRT
 2012_TRIER**

HILF MIT!

Heilig-Rock-Wallfahrt_Trier_13. April bis 13. Mai 2012

Hunderttausende Pilgerinnen & Pilger aus aller Welt machen sich auf den Weg nach Trier. Wir suchen Menschen, die durch ihre freiwillige, ehrenamtliche Mitarbeit unserer Wallfahrt ein Gesicht geben. Je nach Talent und zeitlichen Möglichkeiten können Sie sich in unterschiedlichen Bereichen engagieren:

- >> Gäste empfangen & abholen
- >> Pilger leiten & begleiten
- >> Busse abfertigen & Parkplätze einweisen
- >> Übersetzen & Dolmetschen
- >> ...

Tel. + 49 (0) 651 / 71 05 884
www.heilig-rock-wallfahrt.de/helfen

Bestens versorgt. Mit Catering-Services von Medirest.

Sie planen eine Veranstaltung?

Ob Hochzeit, Geburtstag, Konferenz oder Jubiläum - empfangen Sie Ihre Gäste gemeinsam mit uns als „Gastgeber aus Leidenschaft“. Und auch ihre Firmenfeier machen wir mit unserem Event-Catering zu einem kulinarischen Erlebnis. Sie sagen uns Ihre Vorstellung und wir präsentieren Ihnen ein stimmiges Konzept mit einer perfekten Balance zwischen Tradition und Innovation.

Essen auf Rädern.

Wer nicht mehr kochen kann oder will, bestellt bei „Medirest bringt´s“. Wir bieten täglich köstliche und frisch zubereitete Menüs sowie Abendessen an und beliefern saarlandweit an 7 Tagen in der Woche. Rufen Sie uns – wir senden Ihnen unser Angebot. Direkt und unkompliziert.

**Kontakt: Michael Roder**

Medirest GmbH & Co OHG | c/o Caritasklinik St. Theresia
Rheinstraße 2 | 66113 Saarbrücken
Tel: 0172 - 635 96 22 | Fax: 06196 - 47 85 98 12
Mail: michael.roder@compass-group.de

